

Wiesbadener General-Anzeiger
Wiesbadener Neueste Nachrichten
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Wiesbadener

Wiesbadener General-Anzeiger
Wiesbadener Neueste Nachrichten
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritianstraße 12. — Fernsprecher Nr. 199. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochkammern“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Brandversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochkammern“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Beträge hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dringlicher Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Spätstills oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung gehen die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verlage oder direkt von der Rührberger Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

Nr. 210

Samstag, 7. September 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Politische Wochenschau.

Das politische Bild der Woche erhält seine besondere Charakteristik von dem Besuche Kaiser Wilhelms in der Schweiz. Die schwere Erkrankung des Kaisers konnte sich genug gehoben werden, so daß die bereits unter der Hand ausgesprochene Abreise der Schweizerreise nicht offiziell bekannt gegeben werden brauchte. Im deutschen Interesse ist dies sehr erfreulich. Denn wenn man den überaus freundlichen Empfang betrachtet, den der Kaiser überall in der Schweiz gefunden hat, eine Freundschaft, die sich sogar bis zur Begeisterung steigerte, so bedarf es keiner Schmeichelei mehr, um zu erkennen, daß dem Deutschland der Alpenländer ein gewaltiger Ansporn gegeben worden ist. Und das war sehr nötig, denn sowohl welsche Art und Sitte, wie auch welsche Sprachen eroberten langsam, aber sicher die alten Besitztümer, die bisher fernem Germanentum gehörten. Es steht nunmehr aber zu hoffen, daß das Deutschland der Schweiz sich auf sich selbst besinnen und alle Versuche welscher Ausbreitung zurückweisen wird.

Neben den freundlichen Gaben, die durch die Schweizerreise in das Bild der Woche getragen wurden, stehen auch düstere. Durch das deutsche Volk geht der Schrei nach Fleisch. Die Fleischpreise haben aus verschiedenen Gründen eine Höhe angenommen, wie nie zuvor. Es ist daher eine Bewegung im Werke, die von der Regierung Maßregeln zur Abhilfe verlangt. Die meisten Stadtverwaltungen und ebenso die bayerische Abgeordnetenkammer haben bereits das Verlangen nach zeitweiliger Dämpfung der Grenzen gestellt, besonders nach Dänemark, Frankreich, Belgien und Holland hin. Ferner wird auch der Einfuhr von Gefrierfleisch in großen Mengen das Wort geredet. Hierfür kommt besonders Argentinien in Frage. In Anbetracht des tatsächlichen Notstandes muß auch der Freund der deutschen Landwirtschaft auf energische Maßnahmen dringen, damit billigeres Fleisch ins Land komme. Er muß aber gleichzeitig darauf hinweisen, daß bei jeder Einfuhr diejenigen Beschränkungen vorgehen werden müssen, die sanitäre Zwecke verfolgen, insbesondere den Viehseuchen aus Deutschland fernzuhalten. Andererseits wäre, um der vermehrten Aufzucht von Jungvieh, namentlich in unsern Bauernwirtschaften, eine zweckentsprechende Unterstützung angedeihen zu lassen, eine zeitweilige Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futtermittel, sowie der Zölle für Futtererzeugnisse und Mais zu empfehlen.

Um der Fleischteuerung im tieferen Vinzenlande durch Einfuhr gleichwertiger, aber billigerer Seefischmengen entgegenzutreten zu können, müßte eine bedeutende Verbilligung der Frachtsätze, vielleicht eine Zins- und Zinsnachlass, die Entfernung von der Meeresküste, eintreten. Freilich müßten dazu auch gleichzeitig Gefrierwagen in genügender Menge bereit gestellt werden, damit die Seefische für weite Strecken und auf längere Zeit frisch erhalten werden könnten.

In der auswärtigen Politik ist man bezüglich der beiden Hauptfragen, der türkischen und der marokkanischen, strengen auf den Nachrichtenendienst aus verschiedenen Quellen angewiesen. Wie wir in Wirklichkeit die Dinge liegen, erkennt man aus den Widersprüchen der einzelnen Meldungen. Soviel aber scheint aus dem Bild hervorzugehen: In der Türkei verschiebt man sich nicht mehr der Notwendigkeit eines Friedensschlusses. Freilich ist diese Erkenntnis nur noch schwach, und sie wäre überhaupt nicht vorhanden, wenn die ankommende Kriegslust auf dem gesamten Balkan von Montenegro über Griechenland, Serbien und Bulgarien, den rotbesetzten Balkan auf der hohen Front nicht den Blick verfinstert hätte. Die Balkanvölker sind gar in lange von den schönen Versprechungen der türkischen Regierung hingefallen worden. Wenn nicht wirkliche Reformen eingebracht werden, die unbedingt Garantie bieten für die Sicherheit und Freiheit der unter türkischer Herrschaft lebenden Balkanvölker, dann — so scheint es — wird das schon lange anstehende Gewitter in diesem Wetterwinkel ausbrechen und damit die böse

Balkanfrage aufgerollt werden. Österreich hat diesen Lauf der Dinge vorausgesehen und darum durch den Grafen Berchtold die Kabinette Europas zu einem Austausch der Meinungen veranlassen wollen. Es wird aber auch vorausgesehen haben, daß bei der berühmten Uneinigkeit der Mächte in allen Balkanfragen eine aufrichtige Aussprache nicht zustande kommen werde. Es tat aber doch den voranschreitenden vergeblichen Schritt, weil es bei den Ereignissen, die möglicherweise bevorstehen, seine Hände in Unschuld waschen wollte. Und das kann es jetzt mit Recht. Österreich wird, sobald der erste Kanonenschuß fällt, sich dort festsetzen, wo es sich festsetzen will, und Europa wird das nachsehen haben. Die Triple-Entente könnte nur durch Ausfall des Donau-Reiches beibehalten; Ausfall aber kann nichts unternehmen, solange das Deutsche Reich marschbereit ist. Es bliebe also nur übrig, Deutschland in einen Krieg mit Frankreich zu verwickeln, um die deutschen Truppen im Westen zu beschäftigen. Und das Frankreich allein ohnmächtig ist, müßte England mit eingreifen. Der lang gefürchtete große europäische Kladderadatsch wäre also da, der sich aber leicht hätte vermeiden lassen, wenn die Mächte auf Graf Berchtolds Vorschläge eingegangen wären. Die Sache ist überaus brenzlich, überall steigt Rauch auf. Wird sich eine europäische Feuerwehr finden, die imstande ist, den Ausbruch des Großfeuers in dieser mit Zünd- und Explosivstoffen überfüllten Gegend zu unterdrücken?

Der Kaiser in der Schweiz.

Nach Züricher Meldungen begab sich der Kaiser gestern vormittag 10 Uhr mit Gefolge nach dem Landesmuseum. Nach dem Besuch dieses Museums hat der Kaiser um 11.57 Uhr die Fahrt nach Bern angetreten. Vom Landesmuseum ging der Kaiser unter den jubelnden Juchrufen einer zahlreichen Menge zu Fuß nach dem Bahnhof. Um 1/3 Uhr ist der Sonderzug in Bern angekommen, wo der Kaiser von den offiziellen Persönlichkeiten empfangen wurde. Die Begrüßung durch das Volk war überaus herzlich, und der Kaiser auch nicht sehen konnte, rief doch sein Hoch und winkte begeistert mit dem Fächer. Der Kaiser dankte lebhaft und fuhr mit dem Bundespräsidenten gemeinsam in langsamer Fahrt durch die Stadt zum Bundespalais. Nach kurzer Unterhaltung im Audienzsaal, wo die große, vom Kaiser dem Bundesrat geschenkte monumentale Standuhr aufgestellt ist, besichtigte der Kaiser den National- und Ständeratsaal und bewunderte vom Balkon die herrliche Aussicht, die leider bei wolfigem Himmel etwas beeinträchtigt ist. Es folgte eine Fahrt durch die Stadt, wo der Kaiser von einer ungeheuren Volksmenge enthusiastisch begrüßt wurde. Unter Glockengeläut fand die Auffahrt am Münster statt. Am Portal erfolgte die Begrüßung durch die Kirchenbehörden. Während die Orchester spielte, begab sich der Kaiser ins Innere, wo ihm die Herren des Komitees für das Reformationsdenkmal in Gestalt vorstellten wurden. In der Kapelle sind drei große Reproduktionen des protestierten Reformationsdenkmals in Gestalt aufgestellt, wofür der Kaiser bekanntlich 10.000 A. gespendet hat. In dem protestierten Denkmal befindet sich die Statue des Großen Kurfürsten mit dem Wulbe des Empfangs der Hugenotten durch diesen und mit der Inschrift des Auszuges aus einem Potsdamer Briefe. Auf dem Tische nebenan sind Photographien Wilhelms v. Oranien, des Admirals v. Colland und andere Vorfahren des Kaisers aufgestellt. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit den Herren aus Genf und teilte ihnen mit, er werde die Kosten für die Statue des Großen Kurfürsten aus seinen Mitteln bestreiten. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde verließen der Kaiser und der Bundesrat das Münster unter Orgelschall. Vom Münster ging die Fahrt zum Varengraben, wo der Kaiser sich an das Geländer des Zwingers begab und den Wägen Wägel und Wägen sumari. Er setzte dann die Fahrt über die Kornhausbrücke durch die Stadt nach dem Berner Hof fort.

Nach einem Empfang in der deutschen Gesandtschaft in Bern, wo auch ein Aufmarsch der deutschen Kriegervereine erfolgte, fand im Berner Hof ein Staatsdinner statt. Bundespräsident Dörner hielt hierbei die Begrüßungsansprache, in der er den Kaiser im Namen des Bundesrates „herzlich und herzlich willkommen“ hieß. Aus der Rede sei folgendes erwähnt: Eure Majestät werden sich, seit dem Sie am letzten Dienstag in unserer Grenzstadt Basel Schweizer Boden betraten, davon überzeugt haben, daß Ihr hoher Besuch für unser Land eine eigentliche Feste bedeutet. Wir erblicken in diesem allseitigen Ereignis den augenfälligen Beweis, daß auch deutschseits der entschiedene Wille besteht, die Bande der Freundschaft mit uns immer enger zu knüpfen. Diefür und insbesondere für die überaus freundliche Gesinnung, die Eure Majestät bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Schweiz an den Tag legen, sprechen wir bei dem heutigen feierlichen Anlaß unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere erfüllt uns mit Genugtuung, daß Eure Majestät unsern Bekehrungen so sympathisches Interesse entgegenbringen. Wir besitzen den bestimmten Voras, unsere Unabhängigkeit gegenüber jedem Angriff auf dieses unser höchstes Gut zu schützen und unsere Neutralität gegenüber jedem, der sie nicht respektiert, zu wahren. Ein notwendiges und zweckdienliches Mittel hierzu bildet eine mächtige und schlagfertige Armee. Uns eine solche zu sichern, ist eine unserer vornehmsten Staatsaufgaben, für deren Erfüllung wir alle Kräfte einsetzen. Unsere Geschichte, Staatsform und gesellschaftliche Organisation weisen uns darauf hin, daß wir uns hierfür des Militärsystems bedienen. Der Licht- und Schattenseiten desselben bewußt, erkennen wir dankbar jede, auch herbe Kritik an, die von kompetenter Seite an unsern Wehrwesen geübt wird und sind bestrebt, bestehende Mängel zu beheben. Das Schweizer Volk weiß die Lasten in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen, daß der oberste Anführer des Deutschen Reiches unsere Manöver mit seiner Aufmerksamkeit verfolgt hat. Mit dem innigen Wunsch, es möge das befreundete Nachbarreich unter dem Geziert seines Kaisers, unsern erhabenen Gästen, auch fernerhin blühen und gedeihen, trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät, der Kaiserlichen Familie, der deutschen Regierung und des deutschen Volkes!

Die Rede des Kaisers.

Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Bundespräsidenten lautet: Herr Bundespräsident! Ich danke Ihnen bestens für die freundlichen Worte, die Sie namens des schweizerischen Bundesrates an mich gerichtet haben. Schon seit einiger Zeit hatte ich den Wunsch, die schweizerischen Truppenmanöver zu sehen, über deren Leistungen ich seit langem viel Gutes hörte. Ich bin daher, gern Ihrer Einladung entsprechend, bei den diesjährigen Manövern des schweizerischen Heeres erschienen. Seit uralter Zeit sind die Bewohner der Schweizer Gebirge tüchtige und fähige Kämpfer gewesen.

Als am Ausgang des Mittelalters der Glanz des Rittertums erlosch, da sind es die tapferen Eidgenossen gewesen, die vorbildlich wurden für die Schöpfung, die Ausrüstung und Ausbildung der Landsknechte, der ersten deutschen Infanteristen. Denn allbekannt ist es, daß das eidgenössische Fußvolk auf zahlreichen Schlachtfeldern hohen Ruhm ererbt hat, und daß die jetzigen Eidgenossen, dieser ruhmreichen Vorgänger eingegeben, als tüchtige Soldaten in den Fußhappen ihrer Vorfahren wandeln. Das zu sehen, hat einem Soldatenherzen wohlgetan. Die beiden Manövertage haben mich erkennen lassen, daß im schweizerischen Heereswesen von allen Seiten mit außerordentlichem Eifer gearbeitet wird, daß der schweizerische Soldat große Anforderungen an Liebe zum Vaterlande mit Freudigkeit erträgt, und daß das Schweizer Heer getragen wird von der Liebe des ganzen Schweizer Volkes.

Nach dem Eindruck dieser Manövertage und nach dem herzlichen Empfang, der mir in der Eidgenossenschaft und auch in Bern zuteil wurde, ist es mir ein Bedürfnis, hier in der Bundesstadt meinen aufrichtigen Dank der schweizerischen Bevölkerung auszusprechen. Wie es eine Freude für mich war, in der schönen Stadt Zürich mich aufzuhalten, so gereicht es mir zu lebhafter Befriedigung, wenigstens einige Stunden in der ehrwürdigen Stadt Bern zu weilen, die im Angesicht der Bergriesen Jungfrau, Mönch und Eiger ihr stolzes Haupt erhebt. Auf das Tiefste bedaure ich, daß ich es mir aus zeitlichen Rat versagen muß, den Tinnen des Berner

Oberlandes und den lieblichen Gestaden des Vierwaldstättersees den geplanten Besuch abzustatten. Ich hatte mich besonders darauf gefreut, diese Perle der Schweizer Landschaft wiederzusehen, die ich vor nahezu zwanzig Jahren in erstrahlender Frühjahrsprünge erblickte.

Herr Präsident! Meine Herren Bundesräte! Nach dem Willen der Vorsehung hat sich inmitten der vier benachbarten Großmächte die schweizerische Eidgenossenschaft als wohlgeordneter, allen friedlichen Bestrebungen angewandter, auf seine Unabhängigkeit stolzer, neutraler Bundesstaat entwickelt. Mit einzigartiger Natur Schönheit ausgestattet, auf militärischen, wissenschaftlichen, künstlerischen, industriellen, technischen und wirtschaftlichen Gebieten fleißig vorwärts strebend, hat der inmitten Europas gelegene schweizerische Staat allgemaine Achtung und Anerkennung sich erworben, ein großer Teil der Schweiz hält an.

Deutschem Geistes- und Gemütsleben steht, und der Austausch ideeller und materieller Güter zwischen der Schweiz und Deutschland ist in der Tat ebenso umfangreich wie natürlich.

Sie verehren wie wir — um nur an eines zu erinnern — in Schiller einen Nationaldichter, der ihrem Volk wie kaum ein anderer aus der Seele gesprochen hat; andererseits sind die Werke Ihrer Helden, wie Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer, Gemeingut auch unseres Volkes geworden. Es ist daher bezeichnend, daß die Schweiz und das Deutsche Reich bei aller Eigenart ihrer staatlichen Einrichtungen und ungeachtet der Verschiedenheit ihrer geschichtlichen Entwicklung nicht nur durch Austausch ihrer Produkte, sondern auch durch geistiges Leben und Schaffen mit einander eng verknüpft in herzlicher, vertrauensvoller Freundschaft nebeneinander leben wollen.

Seit bald 25 Jahren bin ich stets ein guter Freund der Schweiz gewesen und so soll es, was an mir liegt, auch bleiben. Ihnen allen danke ich für den herzlichen Empfang, den Sie mir bereitet, für die freundliche Gesinnung und das Vertrauen, das Sie mir seit Jahren entgegenbringen. Ich trinke auf Ihr Wohl, Herr Präsident, auf das Wohl des schweizerischen Bundesrates, auf das Wohl des schönen Schweizer Landes und des trefflichen Schweizer Volkes.

Rundschau.

Zum Hinscheiden des regierenden Bürgermeisters von Hamburg.

Aus Hamburg wird vom gestrigen Tage noch gemeldet: Als in den ersten Morgenstunden das plötzliche Ableben des Bürgermeisters Dr. Burghard bekannt wurde, zeigte sich überall lebhafteste Teilnahme. Der noch in der Sommerwohnung in Postfach 111 wohnende Oberbürgermeister war vor zehn Tagen an Erkältung und Infuenza erkrankt, was wenig bekannt war. Niemand hegte ernste Befürchtungen. Die Flage auf dem Rathaus und anderen Stadtegebäuden, sowie auf zahlreichen Privathäusern und Schiffen des Hafens sind halbtod gelübt. Burghard feierte in diesem Jahre seinen 60. Geburtstag. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Tod des ausgezeichneten Mannes ist für die Hansestadt ein schwerer Schlag. Bürgermeister Dr. Burghard besaß in seinem Maße die Eigenschaften, die zur Leitung des hamburgischen Staatswesens erforderlich sind. Mit der genauen Kenntnis der heimischen Verhältnisse verband er einen weiten Blick für die nationalen und weltwirtschaftlichen Aufgaben Hamburgs. Seine echte Patrierwürde befähigte ihn zum weltmännlichen, glänzenden Vertreter seiner Vaterstadt bei feierlichen Anlässen. Die verbindliche Feinheit seiner Natur, die der festen Fähigkeit nicht ermangelte, stellte er trotz häufig schwankender Gesundheit völlig in den Dienst der Öffentlichkeit. Seit vielen Jahren vertrat Dr. Burghard Hamburg im Bundesrat. Auch im Reichstag nahm er bei Hamburg angehenden Fragen häufig das Wort. Die Berliner Universität zählte ihn zu ihren Ehrendoktoren. Seine Majestät der Kaiser

beehrte den Verstorbenen mit besonderem Vertrauen und gab seiner freundschaftlichen Gesinnung für Dr. Burchard namentlich bei den Regatten auf der Unter-Elbe oft in herzlichen Worten Ausdruck. Weit über Hamburgs Grenzen hinaus reicht die Teilnahme an dem Hinscheiden dieses tüchtigen Hansesaten und guten Deutschen.

Erhebungen zur Durchführung des Hausarbeitsgesetzes.

Man schreibt uns: Zu kritischen Erhebungen und mündlichen Besprechungen über Fragen des Hausarbeitsgesetzes haben kürzlich zwei Referenten der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern, die Geheimen Regierungsräte Dr. Penmann und Siegfart sich in das Gebiet der thüringischen Hausarbeit begeben, um sich über die Verhältnisse der Wirtschaften in Apolda und der Glasinstrumentenindustrie in Jena zu unterrichten. Bekanntlich ist der Teil des Hausarbeitsgesetzes, der sich auf die Verpflichtung zur Auslage von Lohnverzeichnissen oder zum Ausschreiben von Lohnzetteln bezieht, noch nicht in Kraft getreten, weil zunächst diejenigen Gewerbezweige oder Betriebsarten festgestellt werden sollen, für welche auf Antrag Befreiungen von der Verpflichtung gewährt werden können. Ob in den oben genannten Bezirken ein Anlauf zur Befreiung von diesen Vorschriften vorliegt, sollte an Ort und Stelle geprüft werden. Zur völligen Klärung aller in Frage kommenden Einzelheiten wurde mit Fabrikbesitzern, Meistern und Hausarbeitern verhandelt. Es wurden Fabriken wie auch Werkstätten in den Häusern der Hausarbeiter besucht. Auch einem Gauleiter des Zentralverbandes der Glasarbeiter Deutschlands wurde Gelegenheit gegeben, die Wünsche und Ansichten der im Verbande organisierten Arbeiter darzulegen. Die Vertreter der Reichsregierung waren während der Verhandlungen bemüht, sowohl die Meinungen der Beteiligten zu hören, wie auch über die Absichten des Gesetzes und die Maßnahmen zu seiner Durchführung aufzuklären. Auch die Frage der Hausarbeit, die der Bundesrat für bestimmte Gewerbezweige der Hausarbeit einrichten kann, wurde mit Arbeitgebern, Zwischenweilern und Arbeitnehmern besprochen. Da nach dem Hausarbeitsgesetz der Bundesrat bestimmte Anforderungen an die Verhältnisse der Hausarbeit stellen und die Verrichtung von Arbeiten, die mit erheblichen Gefahren für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, verbieten kann, so wurden auch in dieser Beziehung die Verhältnisse der dortigen Hausarbeit geprüft.

Unterstützungswohnsitz in Bayern.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm mit großer Mehrheit den Gesetzesentwurf betreffend eine Abänderung der bayerischen Heimats- und Armenverordnungen an. In Bayern wird nach der Annahme des zur Beratung stehenden Ausführungsgesetzes anstelle des bisherigen Heimatsprinzips durch Anschluss an das Reichsgesetz der Unterstützungswohnsitz eingeführt.

Für die Todesstrafe.

Der deutsche Juristentag sprach sich in seiner letzten Sitzung in Wien mit 470 gegen 224 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe aus.

Scharfe Schüsse im Manöver.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, wurden während des Manövers in Galizien mehrere scharfe Schüsse abgegeben, durch die ein Pferd erschossen und ein Soldat schwer verletzt wurde. Die in Frage kommende Landwehrabteilung ist nach Lemberg übergeführt worden.

Ausgelassenes Lehrer-Sondikat.

Der französische Minister hat die Auflösung des Sondikates der Lehrer aus. Wie wir vor kurzem berichteten, war das französische Lehrersondikat eine sozialistische Organisation des

„Proletariats des Unterrichts“, das ernstlich einen Schultreiß ins Auge gefaßt hatte.

Antifranzösische Deier in Moskau. Die Jarenfamilie ist von Petersburg nach Moskau zum Beginn der Jahrbuchverteilung zur Bekämpfung von den französischen Truppen abgereist. Von dort aus begibt sich die Jarenfamilie zwei Tage nach Worodino, um hierauf abermals Moskau und Smolensk aufzusuchen. Die ganze Bahnstrecke wird für die Jarenreise durch zwei Armeekorps bewacht.

Die Torpedobewaffnung der Kampfschiffe.

Im Russisch-Japanischen Kriege hat der Torpedo nicht die Rolle gespielt, die man von ihm erwartet hatte und auch wohl von ihm erwarten durfte. Die Japaner haben zwar, im Gegensatz zu den Russen, von ihren Torpedobooten ausgiebigen Gebrauch gemacht und mit ihnen manchen Erfolg erzielt. Im allgemeinen muß aber doch festgestellt werden, daß die Leistungen nicht dem Stand der Waffe entsprachen und insbesondere, daß von den Torpedobooten meistens auf zu große Entfernungen geschossen wurde.

Seitdem hat nun die Torpedowaffe ganz erhebliche weitere Fortschritte gemacht. Die Laufstrecke, ferner das Kaliber und damit die Sprengwirkung sind gewachsen, vor allem aber ist der Geruch vertrieben und die Geschwindigkeit erhöht worden. Das ist von ganz besonderer Wichtigkeit für die Trefflichkeit. Es wird daher auf die Torpedobewaffnung der Kampfschiffe wieder erhöhter Wert gelegt. Unter allen Marinen hat die deutsche am weitesten auf einer starken Torpedobewaffnung ihrer Kampfschiffe festgehalten, denn die Linienkrieger der alten „Kaiser“-Klasse haben 5, alle späteren Linienkrieger 6, alle Panzerkreuzer 4 Torpedorohre, nur „Fürst Bismarck“ hat ebenfalls 6. Die vereinigten Staaten hatten die Torpedobewaffnung auf Linienkriesschiffen schon als zwecklos aufgegeben, haben sich später aber doch zum nachträglichen Einbau entschlossen. So kommt es, daß hier verhältnismäßig ältere Schiffe, wie die der „Virginia“-Klasse, schon den modernen 55-cm-Torpedos fähig sind. Allerdings haben die von 1903 bis 1909 bewilligten Schiffe nur 2 Rohre, erst die neueren Schiffe erhalten deren 4. Die älteren einmastigen Linienkrieger haben durchwegs 4 Rohre; mit der „Dreadnought“-Klasse und dem ersten „Dreadnought“ eine man auf 5 hinaus, dann aber wieder auf 3 herab. Erst die nach auf Eisel stehenden Schiffe der „Iron Duke“-Klasse haben wieder 5 Torpedorohre erhalten. Frankreich ist von 2 Rohren der älteren Schiffe einschließlich der „Danton“-Klasse mit den neueren Schiffen zu 4 Rohren übergegangen. Dasselbe gilt erhalten auch die neuen russischen und österreichischen Großkampfschiffe, während sich die neuen italienischen Schiffe mit 3 Rohren begnügen, also 1 Rohr mehr erhalten, als der vorhergehende Schiffstyp. Am bemerkenswertesten ist das Verhalten Japans. Die neueren japanischen Linienkrieger von der 1905 in England gebauten „Katori“-Klasse an haben 5 Rohre, bei den neuesten Panzerkreuzern der „Kongo“-Klasse ist man aber bis auf 8 Rohre gegangen, die noch dazu sämtlich in den Breitseiten liegen. Das ist ein Zeichen dafür, daß man dem Torpedoboot gegenüber die feindliche Linie im Kampf der Verbände gegeneinander eine besondere Bedeutung beilegt. In der Tat müssen ja auch die Trefflichkeiten eines Torpedos bedeutend wachsen, wenn er nicht gegen ein einzelnes Schiff, sondern gegen eine Linie von 4 oder gar 8 Schiffen geschossen wird. Denn trotz der auf etwa 30 Knoten erhöhten Durchschnittsgeschwindigkeit des Torpedos braucht er zum Durchlaufen einer Strecke von 6000 Meter immer noch einen Zeitraum von 40 Sekunden. In dieser Zeit würde das Ziel bei 15 Knoten Fahrt eine Strecke von 3000 Meter, bei 20 Knoten Fahrt eine solche von 4000 Meter zurücklegen. Man muß also die Fahrt, außerdem aber auch den Kurs des Geziels sehr genau schätzen, wenn der Torpedo sein Ziel nicht verfehlen soll. Von einem Kampfschiffe aus, für das der Torpedo nicht die Hauptwaffe ist, wird man den Torpedobooten auch auf große Entfernungen anwenden, und, wie schon gesagt, gegen eine feindliche Formation in Meeresnähe auch mit großer Aussicht auf Erfolg.

Wosales.

Wiesbaden, 7. September.

Sonntagswanderungen.

In den Taunus.

Man begibt sich mit dem ersten Zuge nach Niederrhausen. Von der Station durch das Dorf schreitend, folgt man den gelben Strichen nach dem Buchwaldkopf, einer 400 Meter hohen Kuppe, die leider keine Aussicht bietet, da sie vollständig mit Wald bedeckt ist. Die Strichen führen weiter vom Buchwaldkopf in die Tiefe und wieder steil hinan zu dem gegenüberliegenden Lindentopf (1 Stunde von Niederrhausen); man kann den Gipfel des letzteren jedoch auch ohne den namhaften Höhenverlust, welchen die Befolgung des gezeichneten Weges bedingt, erreichen, indem man vom Buchwaldkopf die halblinks ziehende moosbewachsene Schneise einschlägt, einen Fahrweg kreuzt und sich 10 Minuten nach Kreuzung dieses Fahrweges wieder rechts wendet, wobei man gerade am Gipfel des Lindentopfs wieder die gelben Strichen trifft. Leider ist das ebendort prächtige Panorama dieser Höhe ebenfalls vollständig verwachsen. Vom Lindentopf führen die gelben Strichen auf steiler Schneise in das idyllisch schöne Tal des Dattenbachs, nach ¼ Stunden über eine Brücke und dann aufwärts durch herrlichen Hochwald auf den Gipfel des Bunnels 468 Meter (½ Std.). Auch von diesem Gipfel ist die Aussicht des Waldbestandes halber beschränkt. Ein schöner Weg mit reizenden Ausblicken in das obere Goldbachthal führt in einer weiteren halben Stunde nach Schloßborn. Den Nachmittag wandert man auf mit blauen Strichen markierten schönen Waldpfaden, immer allmählich aufsteigend, später abwärts durch das reizende Völketal, einer Perle landschaftlicher Schönheit, nach Königstein (1 ¼ Stunden) und von hier in einer weiteren Stunde nach der Eisenbahnstation Soden. Marschzeit 5 Stunden.

Das romantische Morgenbachtal.

Mit einem der ersten Nachmittagszüge (eventl. Sonntagstarie Trechtlinghausen) fährt man nach Vingerbräu. Über den Übergang erreicht man die Pandhofstraße nach Coblenz und verfolgt diese abwärts bis zu einem schönen Fußpfad links, der mit rotem Kreuz gezeichnet, in Serpentin den Berg hinaufführt. Nach ½ Stunde hat man die Höhe des Brunnens erreicht, von welcher man eine herrliche Aussicht über den Rhein genießt. Nun entweder die alte Fahrstraße über den Berg oder den neuerdings angelegten Waldweg (Wegweiser) nach dem Forsthaus Hellkreuz (rote Kreuze) im Kreuzbachtal (1 ½ Stunden). Nach eingenommener Erfrischung wendet man sich wieder dem Rhein zu und geht an der linken Seite des Kreuzbachtals entlang einen schönen Waldweg, der in der Höhe des Dammkopfes vorüberfährt. Wegweiser, nur hundert Schritte nach dem prachtvollen Aussichtspunkt. Bald steht man wieder auf dem Weg (rote Kreuze) zurückgekehrt, tief unten den Rhein mit gegenüberliegendem Mannshausen, ferner das Schweizerhaus, welches man in ¼ Stunden vom Hellkreuz aus erreicht. Man läßt das Schweizerhaus etwas rechts liegen und folgt dem Wegweiser nach dem Morgenbachtal (3 rot), steigt 20 Minuten aufwärts bis zur Bergeshöhe (Drei Eichen) und dann hinab in das romantische Morgenbachtal (3 rot). Dasselbe abwärts wandernd, zwischen himmelhohen Felsen, an rauschenden Wasserfällen und malerisch gelegenen Mäulen vorüber (D rot), erreicht man in weiteren 40 Minuten das Ende des Tales, wo sich die stolze, neuerdings renovierte Burg Reichenstein, im Volksmund Falkenburg genannt, erhebt. Von der Morgenbach nach dem Bahnhof Trechtlinghausen 8 Minuten. Von hier benutzt man den Abstieg nach Mainz, oder man läßt sich überführen zur Bahnverbindung mit Wiesbaden. Marschzeit 3 Stunden.

Sonnenberg, Naurod, Auringen.

Wenn man von Sonnenberg aus, wosin die elektrische Bahn fährt, erst den roten Strichen, dann den roten Punkten folgt, die wieder in die roten Strichen einlaufen, so geht man letztere noch etwa 5 Minuten durch schönen Hochwald, eine Schneise querend, bis zu einem Punkte, wo der rot markierte Pfad längs eines Waldgrabens ziemlich steil links ansteigt. Hier verläßt man die Strichen, geht einen geradeaus laufenden schmalen Pfad weiter, quert den erwähnten Waldgraben und gelangt nach wenigen Schritten auf die im Nordosten um den Kellerkopf laufende Waldhauser. Dieselbe aufwärts steigend, erreicht man nach 10 Minuten den halbrechts nach Niederrhausen leitenden Fußweg. (1 Stunde von Nambach.) Wegweiser. Man nimmt nun, nachdem man dem Fußwege eine ganz kurze Strecke gefolgt ist, die erste ziemlich eben laufende Schneise nach rechts und kommt, am Dange des Gebirges spazierend, immer durch Wald, zuletzt durch einen prächtigen Eichenhain, nach einer halben Stunde an die Lungenheilkur auf den nach weiteren 2 bis 3 Minuten, immer oben auf dem Wege bleibend, auf die von Naurod nach Niederrhausen führende Chaussee. Nun wendet man links, wandert auf der Chaussee bis zur Stelle, wo die Straße eine scharfe Biegung nach links abwärts macht und nimmt die nach rechts südlich laufende Waldstraße (rote Strichen), die in ¼ Stunden von der Lungenheilkur auf den Grauer Stein, 328 Meter, einer wilden Felsgruppe, mitten im Walde führt. Südlicher Wald in das Dattenbachtal. Den roten Strichen weiter folgend, gelangt man nach einigen hundert Schritten an den Punkt der Chaussee Niederrhausen-Bremthal, wo die Straße nach Naurod rechts abgeht. Gleich am Beginn derselben geht links ein Fußpfad durch prächtigen Wald zu Tal — rote Strichen bleiben oben rechts —, hier in einen grabenartigen Weg mündend, der dicht am Bahnhofs entlang bis zum Forsthaus Bremthal führt. (½ Stunde.) Von hier rechts ab in ¼ Stunde nach Auringen (Wegweiser). Den Waldweg nimmt man wieder durch schönen Wald, den roten Strichen folgend, über Döhl bis zu der quer von Nambach nach Hirschthal laufenden Landstraße. Diese übersteigend, geht man die Wanderung bis zum Endpunkt Sonnenberg fort (1 ¼ Stunden von Auringen). Marschzeit 4 ¼ Stunden.)

Hoher Besuch.

Zum Kuranfechtstreffen hier ein: v. Becker, Kuchow bei Pleschen (Sonnenbergerstraße 50); — Grafin Bernstorff, Büddeck (Pension Bentler-Bernmann); — Freiherr v. S. v. L. Darmstadt (Kassauer Hof); — Baron v. Münch, Stuttgart (Viktoria-Hotel); — Baronin Taubé, Petersburg (Pension Margareta).

Aus der Garnison.

Gestern früh sind beim hiesigen Bezirkskommando wieder etwa 200 Reservisten angetreten, um nach dem Übungsplatz bei Darmstadt gebracht zu werden, wo sie ein Reserve- und Landwehr-Regiment zu 14tägiger Übung zusammenfassen. — Gestern vormittag rückte auch die Maschinen-gewehrabteilung ins Manöver. Sie fuhr bis Groß-Gerau und bezog dort Quartier; von dort geht es heute mit den übrigen Abteilungen nach Völkstadt.

Das Kaisermandat 1913 im Taunus?

In der nächsten Zeit wird sich die für unsere Gegen-so wichtige Frage entscheiden, ob die Kaisermandat 1913 im Taunus abgehalten werden oder nicht. Unter den Gegenden, die für Abhaltung des Manövers in Betracht kommen, steht der Taunus an erster Stelle, wie aus eingeworfenen Kreisen zuverlässig verlautet. Das Kaisermandat 1913 wird besonders großartig werden; es soll im Hinblick auf die 100jährige Wiederkehr der Zeiten großer vaterländischer Ereignisse ein glänzendes Bild der Leistungen des deutschen Heeres geben. Umfangreiche Truppenübungen, militärische und Luftschiffe und Aeroplanen in erheblichem Maßstabe als bisher herangezogen werden. Der Kaiser würde in Wiesbaden oder Darmstadt wohnen und in der Nähe einer dieser

Rund um den Kochbrunnen.

Ans. Manöver. — Eine Episode. — Parole: Heimatt — Schluß im Rheingau. — Stumm schließt der Sänger... — Ein Zerkmal für Franzos. — Von dem Modener Haus.

„Die Ferrin auf Wiek“

eines Romans von J. Dalben.

Die beliebte Erzählerin (J. Dalben ist der pseudonyme Name einer Dame der Gesellschaft) führt dem Leser die alte, ewig neue Geschichte einer in bedürftigen Verhältnissen lebenden Offiziersfamilie vor: einer Familie mit Töchtern, die alle „Debors“ zu wahren hat, wenn gleich die lebensfreundlichen Mädchen in dem Ginerlei des grauen Alltags verkümmern zu müssen fürchten. Da entschließt sich Lotte von Gramlow, die zweite Tochter, eine Stellung als Gesellschaftlerin anzunehmen. Gella, die Älteste, steht die Schwester mit schwerem Herzen aus der Enge des Elternhauses in die Welt hinauszuweisen. Gella, die schönste der drei, wie geboren um zu glänzen, aber verurteilt, beim Kochtopf zu stehen und die Wirtschaft zu besorgen... Es hatte einen Sturm gegeben, das kleine Haus der Kaiserfamilie schien zusammenzubrechen unter der Last von Donnerwettern, die der alte Herr regnen ließ. Schließlich blieb aber der klare Blick der Tochter der Härtere, und sie durfte jenen Schritt wagen, den so viele junge Mädchen ihres Standes heiß, doch ohne Erfüllung erschauen.

Wie sich Lotte von Gramlow fernerer Lebensweg gestaltet, wie Gella die ständebühnische Schönheit, überausend Gella der jüngeren folgt und zu Glück und Glanz aufsteigt, oder aufsteigen glaubt, das erzählen die folgenden Kapitel der „Derrin auf Wiek“ voll Reiz und Leben und allem dem feinen Empfinden, das J. Dalbens Schreibweise auszeichnet.

Rund um den Kochbrunnen.

Ans. Manöver. — Eine Episode. — Parole: Heimatt — Schluß im Rheingau. — Stumm schließt der Sänger... — Ein Zerkmal für Franzos. — Von dem Modener Haus.

A... „Dessen die Mädchen Fenster und Türen, wenn die Soldaten vorbeimarschieren!“ So klang es aus frischen Soldatenkehlen selbstbewußt am frühen Morgen, als die Ritziger ausdrückten zum Manöver. Da und dort verflocht sich die Ritziger und eine letzte Gruß war dem bildhübschen Leutnant gewidmet. Am Hofor aber ward es lebendig, denn Käthe, Trine und Marie riefen den Abziehenden noch manch Scherzwort nach. Bis die Rechten um die Ecke verschwanden. Da war es vorbei mit der lauten Lustigkeit und nur die bange Frage blieb: „Ob er mir auch treu bleibt?“ Und sie denkt an das Trompetenlied: „Nun ist er hinaus in die weite Welt...“ das von den falschen Frauen und der Intreue der Männer singt.

Manöver! Manchen Soldaten überläuft ein leichtes Grauen, wenn er an die Manövertage denkt. Mühsam schaut er in den regentürben Himmel, an dem die Sonne heuer so wenig sichtbar ist. Ja, wenn die Sonne lacht, dann macht die ganze Welt ein anderes Gesicht, dann ist auch das Manöverleben eine wahre Freude. Aber wenn der Regen in Strömen herniederrinnt, die Wiesen und Felder aufweicht und auch den düsteren Mantel durchdringt, dann schaut sich auch mancher der „tapferen Krieger“ nach Hause zurück, an den warmen Herd zurück zu „Mutter“ und nicht einmal meint er dabei die „Kompanie-Mutter“. Und doch ist die Manöverzeit die schönste und köstlichste Zeit im ewigen Ginerlei des Soldatenlebens. Gewiß, Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte verlangt das Manöver vom Einzelnen und manchmal ist's

schier zum Verzweifeln, was alles verlangt wird.

... Aber des Dienstes gleichgeschaltete Uhr zeigt auch fröhliche Stunden an. Zwischen den Manöverparaden gibt es auch köstliche Ruhetage. Willkommene Gelegenheit, die Tanzkunst zu zeigen, bietet ein gemütlicher Manöverball. Im östlichen Saale sind lange Tafeln errichtet, an denen die Dorfschönen mit ihren Angehörigen Platz genommen haben, und mitten unter ihnen, in buntem Durcheinander, sitzen die Einjährig- und Gemeinen, selbst die Unteroffiziere und Leutnants; sie lachen und flirten, essen und trinken, und ist das Mahl vorbei, so wird das Tanzbein geschwungen. Selbst der dicke Feldwebel riskiert eine noch stärkere Verminderung seines Embonpointes durch einen Schalkswalzer. Und von seinen Untergebenen weiß niemand etwas von Müdigkeit. Unermüdet dreht sich der Pfaffen im Tanz mit der holden Weichheit des Dorfes, kein Sehnen nach der Liebe im fernem Wiesbaden stört ihn, und wochenlang nachher noch träumen die Schönen vom „himmlischen“ Manöverball.

... Er war nur ein Intermezzo; er bleibt eine Episode! Andern Tags am frühen Morgen aber geht's wieder hinaus auf dem gasfreien Dorfe, das friedlich in Wiesen und Wäldern eingebettet liegt, es geht hinaus in den wilden „unblutigen“ Krieg. Ueber Berg und Tal, querfeldein, durch Gräben, über Feden und Zäune. Ein Kommando folgt dem andern und endlich, endlich löst wie Engelsheersaren erst einzeln, dann vor allen Hörnern wiederholt das langersehnte: „Das Ganze halt!“ Draußen auf freiem Felde wird abgefocht, im Biwa; da munden die dicken Konferenzen und das Kommissariat mit Sped. Um das rauchende Schwadfeuer sitzen, rauchend und plaudernd, die Soldaten: ihr aller Gedanke ist der, daß das Soldatenleben nun ein Ende hat. Denn nach der letzten Parade werden

„die Köffel begraben“ und nach dem letzten Appell ist die Dienzeit zu Ende. Dann folgt die Parole: Zur Heimath! Manches einer der flotten Burschen, mag er auch so manchemal auf den Drill und die Vorgesetzten geschimpft haben, jetzt, wo es Ernst wird mit dem Scheiden „vom Kommi“, da wischt er sich verkrüppelt mit dem Handrücken über die Augen. Ade Wiesbaden! Ade Viecht! Es war doch eine schöne Zeit, das Leben in der Garnison Wiesbaden.

... Freilich, da dranhin in der schaudernden Kaserne, auf freier, luftiger Höhe — da mag es sich gut leben. Bis dorthin drängen die Rauchschwaden und Rauchwolken nicht, die sonst den Westen der Stadt mehr und mehr belästigen. Umsonst die Broche der Einwohner, umsonst die fortgeführten Traditionen des Weidlichen Bezirksvereins; die Rauch- und Rauchplage bleibt. Und in diese Lage darüber stimmen auch die Rheinische Raucherentwicklung der Rheinischen Raucherentwicklung. Es treten stets neue Dampfer hinzu. Das Rheintal samt den Weinbergen ist häufig in einen dichten Qualm eingehüllt und bietet so das Bild einer ausgebreiteten Aschebrennerei. Besonders lästig äußert sich die Rauchplage in der Gebirgsgegend, etwa die von Oberlahnstein bis Rüdesheim, wo die Dampfer bei der starken Strömung einer größeren Kohlenverbrauch haben und damit vermehrt Rauch erzeugen. Dies trifft vor allem für die Schleppzüge zu. Dabei fähet der Rauch große Schäden in den Weinbergen herbei. Schon der bloße Augenblick ist den deutlich erkennen, daß die Weinberge in den Seitentälern des Rheines, welche vom Rhein weniger berührt oder ganz verschont bleiben, meistens gesunder und üppiger ausfallen wie die in unmittelbarer Nähe des Rheines gelegenen Weinberge. Die starke Rauchentwicklung begünstigt die gefährlichen Krankheiten des Rebhodes, Schimmelfäule und

Abhalte auch die Kaiserparade abhalten, was bekanntlich umweil Domburg vor einigen Jahren schon einmal geschah. Für unsere Gegend würde die Abhaltung der glanzvollen Kaiserparade des Jahres 1913 eine Reihe von wirtschaftlichen Vorteilen bringen.

Aus dem Hauptpostamt. Für Postvollmachten ist ein neues Formular eingeführt worden. Dargestellt ist darin eine Erklärung, eine oder zwei Personen, jeden für sich oder gemeinschaftlich zur Entgegennahme von Postsendungen zu bevollmächtigen. Die Vollmacht kann für unbefristete Zeitdauer bis auf Widerruf oder auch für einen Zeitraum ausgestellt werden. Sie erstreckt sich auf die eingehenden gewöhnlichen Postsendungen jeder Art, Postpaketadressen zu gewöhnlichen Paketen und die Pakete selbst, Ablieferungscheine oder Postpaketadressen zu Einschreibsendungen und zu Sendungen mit Wertangabe, ferner Postanweisungen, Zahlungsanweisungen der Postdirektion und Anlagen der Postanträge zur Einziehung von Geldbeträgen. Die Bevollmächtigten können über die Sendungen selbst und die baren Geldbeträge vollständig quittieren. Für den Fall des Abnehmens des Antragsstellers soll die Vollmacht so lange Gültigkeit haben, bis sie von den Erben widerrufen wird. Inwieweit ein Stempel verwandt werden muß, richtet sich nach dem Landesgesetz. Postvollmacht kann im allgemeinen nur an wirkliche, physische Personen, nicht aber an Firmen erteilt werden. Die Bevollmächtigung mehrerer Personen zur gemeinschaftlichen Quittungsleistung ist nur zulässig, wenn der Empfänger Quittungsleistung hinterlegt hat oder sicherstellt, daß die Bevollmächtigten von den bestellenden Boten in demselben Räume zusammen angetroffen werden. Vollmachten, die von verheirateten Frauen ausgestellt werden, müssen von dem Ehemann mit vollzogen werden.

Folgen der Fleischnutzung. In einer Augustnummer des „Mitteldeutschen Volksfreunde“ bringt das Blatt die bekannte Geschichte von dem holländischen Submissionshofen und knüpft daran folgende Bemerkung: „Die Fleischnutzung in Wiesbaden ist übrigens bereits so bedrohlich geworden — das Pfund Schweinefleisch kostet jetzt 1.50 M. — daß eine Kommission aus vier Magistratsmitgliedern, vier Schlichtern und einem Unparteiischen gebildet wurde, mit der Vermittlung, die Verkaufspreise von Monat zu Monat unter Berücksichtigung der Art der einzelnen Betriebe, der Stadtviertel und der Fleischqualität zu vergleichen.“ Mehrere Familien in Schmiednis und Waldenbura, die schon drauß und dran waren, im September Aufenthalt in der Weltkurstadt zu nehmen, sahen sich durch diesen Bericht, wie uns von dort mitgeteilt wird, veranlaßt, Wiesbaden in diesem Jahre als Kurort nicht aufzusuchen, indem sie von der richtigen Voraussicht ausgingen, daß, wenn solche Schweinepreise gezahlt würden, auch in diesem Jahre die Preise der Hotels etc. in die Höhe gehoben seien.

Diebstahl in der Eisenbahn. Bei dem gestrigen Morgen um 5 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof einmündenden D-Zug Nr. 44 Holland-München verlor ein Fahrgast auf kurze Zeit sein Abteil, um im Wartesaal während des Aufenthalts einen kleinen Koffer einzunehmen. Als er kurz darauf wieder seinen Platz in dem Zug eingenommen hatte, vermißte er sein Portemonnaie mit 87 M. Inhalt. Alles Suchen mit Hilfe von Bahnbediensteten war erfolglos.

Ausflug des Gewerbevereins. Es wird darauf hingewiesen, daß die Teilnehmerlisten für den Vereinsausflug nach Darmstadt heute nachmittag geschlossen werden. An dem Ausflug können selbstredend auch Damen teilnehmen.

Von der Rheinuferstraße. Der Entwurf für die Erweiterung des Bahnhofes Ahmannshausen, der mit dem Projekt der rechten Rheinuferstraße von Wiesbaden bis Braubach zusammenhängt, hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur Prüfung vorgelegt. Der Durchführung der Rheinuferstraße von Wiesbaden bis Braubach steht nichts mehr im Wege. In der ganzen Gegend Vord sind bereits die Einmessungen für die Straße erfolgt und in die Querschnitte eingezeichnet, desgleichen die Maße für die spätere Elektrifizierung der Bahn. Die Königl. Preussische und die Großherzogliche Eisenbahndirektion in Mainz hat weiter beim Regierungspräsidenten in Wiesbaden die landespolizeiliche Prüfung des Arbeits-

gebrauchs. Auch die Trauben selbst werden rechtlich beeinflusst, denn die Erfahrung lehrt, daß den Weinen aus den betreffenden Gegenden zuweilen ein Geschmack anhaftet, den die Konsumenten direkt mit „rauchig“ bezeichnen. Nachdem man sich bisher erfolglos über das Uebel beklagte, scheint die Behörde neuerdings endlich den berechtigten allgemeinen Klagen der Rheinbewohner näherzutreten zu wollen. Zur Abstellung oder doch zur Verminderung der Plage würden schon entsprechende Rauchverbrennungsapparate, die in die Maschinen der Dampfer einzubauen wären, gute Dienste leisten. Auch die Verwendung einer besseren Kohle, ist zu empfehlen. Bei einigem guten Willen dürfte es sich ermöglichen lassen, den Mißstand, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch derart zu mildern, daß er den Rheinbewohnern unangenehm erträglich und für die Weinberge ohne Schaden ist.

... In Rauch und Asch mählten sonst alle die Nieder erkranken, die je zum Lobe des Weines und seiner Städte gedichtet wurden. Und das zu einer Zeit, in der man die Erinnerung an jene Sängere wieder auflebte. So hat sich das langgestohrene Mainz erinnert, daß ihm ein Denkmal nicht fehlen darf: das Standbild Heinrich Frauenlobs, des Wanders der ersten Meistergesangsleute. Wohl haben vor jetzt 70 Jahren das Standbild Heinrich Frauenlobs, der ersten Meistergesangsleute jener Frauen, die aus den „kommen Sängere der heiligen Geistes“ zur Gruft im Dome trugen, ihm im Kreuzzug ein Marmorbild gestiftet, ein großes Frauenlobstandbild auf öffentlichen Platz aber steht noch aus. Und doch sollte es kaum ein schöneres, sinnigeres Denkmal geben, als das des rheinischen Dichters-Rafael, aufgerichtet zwischen Luz und Strom als eine symbolische Erin-

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir von Montag, 9. September ds. Js. ab unsere

Druckerei, Redaktion u. Hauptgeschäftsstelle

nach

Nikolasstrasse 11

verlegen und bitten, künftig alle Sendungen und Zahlungen dorthin zu richten.

Zur grösseren Bequemlichkeit für unsere Kundschaft lassen wir jedoch in der **Maurflusstrasse 12** eine

Annahmestelle für Annoncen u. Abonnement

bestehen.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger.

entwurf, in dem weitere Verbesserungen der Krümmungsverhältnisse der Hauptgleise auf der Strecke Frankfurt a. M. - Niederlahnstein in der Gemarkung Gaud, die auch mit dem Rheinuferstraßen-Projekt zusammenhängt, vorgenommen, wie Verschiebung von Fußwegübergängen, Befestigung und Erhöhung von Stützmauern, Verlängerung an Durchlässen usw. nachgeliefert. Aus dem Vorberichtsblatt geht hervor, daß das ganze Projekt der rechten Rheinuferstraße von allen beteiligten Instanzen sehr gefördert wird.

Wiesbaden als Reiseziel. Am Mittwoch trifft hierher eine Gesellschaft von französischen Landwirten zur Besichtigung der königlichen Lehranstalt in Geisenheim ein. Die Führung der fremden Gäste hat Witzelmann Lang aus Frankfurt a. M. übernommen. Am gleichen Tage besuchen die Herren noch Mainz, Wiesbaden, Biebrich und Wiesbaden. Abends treten sie dann von Bingerbrück aus die Heimreise an.

Zum Fernverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Schweinfurt. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreimitteltagesgespräch beträgt 1 Mark.

Fällige Wetter-Propheten! Aus Imkerkreisen wird geschrieben: Vor kurzem wurde mitgeteilt, es sei auffällig und deute auf einen nahen und strengen Winter hin, daß die Bienen bereits die Wägen am Stode mit Pech verklebt hätten, um sich auf die Überwinterung vorzubereiten. Mindestens hätten wir nach diesem Verhalten der Fliegen Tiere damit zu rechnen, daß bald Winterfröste eintreten würden. Dies ist unrichtig. Im vorigen Jahre ist die gleiche Befürchtung — ebenfalls grundlos — ausgesprochen worden. Voriges Jahr war es die große Dürre, durch die ein Mangel an duftenden Blüten erzeugt wurde: in diesem Jahre blieben eine Menge Blüten infolge des wässrigen Augusts zurück. Sobald aber ein Blütenmangel eintritt, der das Honigsammeln nicht mehr verlohnt, stellen die Bienen die Arbeit ein und da sie eine Tätigkeit normalerweise auf die andere folgen lassen, in normalen Jahren aber das Verstopfen der Düsen nach Schluß der Sammelstätigkeit zeitgemäß ist, handeln die Bienen ganz richtig nach ihrem Instinkt, nur unterliegen sie einer Täuschung insofern, als sie den Winter vor der Tür wähnen, da sie vorläufig immer noch ohne Kalender sind. Voriges Jahr war wirklich nichts mehr zu sammeln, als die Bienen aus dem Winter gingen: wenn der September jetzt warmes Wetter bringen sollte, was nach den reichlichen Niederschlägen des Augusts recht wahrscheinlich ist, dann dürften viele Völker wieder zu sammeln beginnen. Mit dem Verstopfen der Düsen werden sie ohnehin nur in besonders kalten Gebieten begonnen haben.

Beizung bei der Lotterie. Die Unternehmung gegen den Lotteriekollektor Schäfer aus Düsseldorf wegen Unregelmäßigkeiten bei der im Juli in Frankfurt a. M. stattgefundenen Luftschiffahrt-Lotterie, deren Lose auch hier

nennung an edle Frauenmänner und Sangeslust im alten goldenen Mainz und am Rhein. Wiederholt schon wurde ein solches Denkmal angeregt, so zuletzt in einer 1880 erschienenen Schrift über Frauenlob von Hofrat Wörkel, und nun will der unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Witzelmann stehende Mainzer Sängerbund diesen langgehegten Wunsch der Erfüllung näher bringen.

... Eine herrliche Aufgabe, diesen Wunsch zu erfüllen. Und die hiesige Sängergesellschaft wird ihm ebenso Gewährung geben, wie der Deutsch-Deutscherische Alpenklub, Sektion Wiesbaden sich folgender Bitte annehmen wird. Unser Abonnement Max Reusing, Gneissenaufsteiger hier, schickt uns mit einem frühlichen Vergnügen aus den Alpen folgende Nachricht:

„Soeben auf einer Tour in Tirol befinde ich das „Madlerhaus“ der Sektion Wiesbaden. Als ich oben ankam, las ich in dem Fremdenbuch: „Zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Österreich war nicht gesollt. Beim Versuch, die Fühne aufzuziehen, stellte sich heraus, daß der Flogengestell unbrauchbar war.“

Ich hoffe, daß diese Anregung die Sektion Wiesbaden veranlaßt, diese Angelegenheit bald zu regeln. Auf der Wiesbadener Hütte war in den deutschen Farben geflaggt.“

Wenn sich im Laufe des Winters der Alpenverein wieder bei frühlichem Alpenfeste versammeln wird, dann wäre Gelegenheit gegeben, auch dem „Madlerhaus“ eine neue Flagge zu stiften. Aus freundschaftlichen Gefühlen für die österreichischen Vereinsmitglieder wird wohl jeder gern sein Scherlein dazu geben.

Sprudelgeist.

zahlreiche Abnehmer fanden, hat derart belastende Momente ergeben, daß Schäfer jetzt auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde.

Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung, die erste nach den Ferien, war von 31 Stadtverordneten besucht. Unter den Anwesenden befanden sich der Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher und Molath, welche beide nach langer Krankheit zum ersten Male in der Lage waren, an den Verhandlungen wieder teil zu nehmen. — Der Vorsitzende Geh. Rat Dr. Pagenstecher brachte zunächst den Eintritt der Gerichtsassessoren Görtz und Dr. Dorn als Volontäre in die städtische Verwaltung, sodann ein Dankschreiben des Bataillonskommandeurs der Wäzinger für die Bewilligung eines Zuschusses im Interesse der Unteroffiziere und Mannschaften zur Kenntnis. — Wiber die

Nichtigkeit der Bürgerliste war von zwei Seiten Einspruch erhoben worden wegen Nicht-Eintragung der Namen. Beide Beanstandungen waren begründet. Der Eintrag soll nachträglich erfolgen. — Für die Verteilung des

Kanals in der Kirchgasse von der Paulbrunnstraße bis zum Mithelsberg werden 24000 M. verlangt. Auf Antrag des Bau-Ausschusses-Referenten Stadtverordneten Schildner wurde der Betrag bewilligt. Dem Magistrat soll der Wunsch ausgedrückt werden, die Arbeiten möchten bis zum November spätestens zu Ende sein und Erde, sowie Baumaterialien möchten nie länger auf dem Straßenplanum lagern bleiben, als es unumgänglich nötig sei. — Für die verlängerte

Flumenthalstraße, eine Querstraße zur Elßner- und Ringstraße, ist eine kleine Verlegung um deswillen nötig geworden, weil durch die alte Flumenthalstraße nicht den berechtigten Interessen sämtlicher Rechnung getragen war. Die Straße hat lediglich den Zweck, einen größeren Baublock aufzuschließen. Eine kleine Verlegung wurde bewilligt. — Die Anwohner der

Büdingenstraße fühlen sich dadurch beschwert, daß sie zurzeit gezwungen sind, einen Umweg zu machen, um am Dreifisch herumzukommen. Sie verlangen einen Treppenaufgang von der Conlinstraße her, dessen Kosten zu 1400 M. veranschlagt worden sind. Auf einen vom Stadtverordneten Hansohn vertretenen Antrag des Bau-Ausschusses beschloß die Versammlung die Herstellung einer provisorischen Treppe, bis sich nach Abstimmung des nebenan belegenen Bauplatzes die spätere Gestaltung des Geländes übersehen lasse. — Für die Erweiterung der

Direktormwohnung am Reformrealgymnasium war ursprünglich ein Aufwand von 15000 M. vorgezogen. Es hat sich jedoch, nach einem Referat des Stadtverordneten Schwank, ergeben, daß ein Rechenfehler dabei unterlaufen ist und daß die für nötig befundenen Arbeiten tatsächlich einen Aufwand von 16000 Mark erfordern. Ferner sind auf Wunsch des Direktors einige Erweiterungen des Projektes vorgenommen worden, durch die die Veranschlagung von weiteren 900 M. bedingt ist. — Gegen den Widerspruch der Stadtverordneten Hartmann, Demmer und Baumbach, welche der Ansicht sind, daß selbst die bis jetzt angeforderten 16900 M. noch nicht ausreichend seien, und daß es sich kaum lohne, einen derart hohen Betrag für ein altes Gelände aufzuwenden, bewilligte die Versammlung den angeforderten Betrag. — Es lag ein

Baudispendengeld des Gärtners Karl Wilhelm Erkel für ein im Bellstrahl geplantes Gärtnerwohnhaus vor. Der Bau-Ausschuss hat, einem Bericht des Stadtverordneten Schwank gemäß, die Erteilung des Baudispendes unter der Bedingung beschlossen, daß Erkel, ohne Anspruch auf Entschädigung zu erheben, im Bedarfsfalle das von der Stadt für Straßenzwecke benötigte Terrain abtrete. — Stadtverordneter Baumbach trägt an, welche Rechte der Stadt bei solchen Dispenserteilungen denn eigentlich zustünden. Bei den Bauten des Blaufreizevereins

an der oberen Dohheimerstraße habe der Polizeipräsident sich an die Beschlüsse der Stadtverordneten nicht gehalten und der Blaufreizeverein habe seinem Unmut über die ihm von der Stadt gemachten Schwierigkeiten dadurch Ausdruck verliehen, daß er die Energie, deren er zur elektrischen Beleuchtung seiner Anlagen bedürfe, nicht von Wiesbaden, sondern von der Elßner Zentrale beziehe. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell gab Kenntnis von dem Bescheide des Regierungspräsidenten auf die seitens der Stadt wider den Entschluß des Polizeipräsidenten eingelegte Beschwerde. Danach hat letzterer vollständig innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt. Es bestand keine Möglichkeit, die Beseitigung der Arbeitsstätten zu veranlassen. Im übrigen werden Wohn- und Schlafräume nicht errichtet, ebenso sei die geplante Schweinezucht in Fortfall gekommen. Vor einer Verhinderung der Gegend könne nicht die Rede sein. Die Umgebung sei in sich abgeschlossen, und Wohnhäuser befänden sich nicht in der nächsten Nähe. An den Polizeipräsidenten habe er obendrein das Ersuchen gerichtet, Sorge zu tragen, daß Mißlichkeiten aus der Anlage nicht zu Tage traten. Stadtverordneter Schildner trat der Ansicht des Regierungspräsidenten, daß die Gegend nicht durch die Anlagen des Blaufreizevereins verschandelt würde, entgegen und richtete an den Magistrat das Ersuchen, jetzt mit aller Energie darauf Bedacht zu sein, daß nicht noch weitere derartige provisorische Bauten an der Dohheimerstraße errichtet würden. Die Stadt habe alles Interesse an der möglichen Beschleunigung der Errichtung von Neubauten an der oberen Dohheimerstraße, diese aber würden durch Provisorien wie das des Blaufreizevereins verhindert. — Der Antrag des Referenten betreffend den Erkel'schen Gärtner-Wohnhausbau gelangte ohne Widerspruch zur Annahme. — Ein Antrag des Magistrats betreffend die Errichtung eines Hotel-Neubaus an der Beausite wird von der Tagesordnung vorläufig abgesetzt. — Die Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Desinfektionsanstalten hat, als nicht ganz mit der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in Einklang stehend, bei den Aufschätzungen Beanstandungen gefunden. Eine kleine, rein formale Änderung fand auf Antrag des Referenten des Finanzausschusses Vankrat Puckert die Billigung der Versammlung. — Ebenso wurde die Gebührenordnung für die voraussichtlich im November dem Betrieb zu übergebende

Feuerbekämpfungsanlage dahin ergänzt, daß die Dide der hölzernen Sargwände keine größere als 20 Millimeter sein darf. Der Berichterstatter war derselbe. — Die Anlagen im Balkmühlthal haben bis jetzt einen Aufwand von 54874 M. erfordert. Von der bewilligten Summe verbleibt noch ein Rest von 5126 M. Die Unterhaltung der Anlagen, abgesehen von der Beleuchtung, erfordert einen Aufwand von 8800 M. jährlich. Die Staatsüberführung in Höhe von 4224 Mark wurde, einem Antrag des Referenten entsprechend, bewilligt. Der Magistrat wurde ersucht, bei der Unterhaltung der Anlage die größte Aufmerksamkeit walten zu lassen. — Um auf dem

Dernischen Terrain die unschöne Mauer und die Rückseiten der Häuser zu maskieren, sollen nebenan schnell wachsende Bäume angepflanzt werden. Die dafür erforderlichen 450 M. wurden widerspruchslos bewilligt. — Stadtverordneter Esch berichtete für den Finanzausschuss über das statgegebte Ausgebot eines Bauplatzes an der Balkmühlstraße. Architekt Schildner blieb mit 600 M. für die Ruine Höchstbietender. Der Preis ist ein angemessener. Der Zuschlag wurde erteilt.

Stadtverordneter Buschmann hat mitgeteilt, daß er sich zu seinem Bedauern durch Gesundheitsrücksichten gezwungen sehe, sein Mandat niederzulegen.

Beigeordneter Travers gab außerhalb der Tagesordnung noch Kenntnis von dem Resultat der vom Magistrat mit der Metzger-Innung gepflogenen Verhandlungen resp. der Bestellung einer gemischten Kommission zum Zwecke der Festlegung der Verkaufspreise, sowie von dem Magistratsbeschlusse, wonach an den Reichstag eine Petition um Dämpfung der Grenzen zur Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland, sowie um Herabsetzung der Futtermittel- und Getreidepreise gerichtet werden soll. — Stadtverordneter Demmer verlangt, daß die Stadt durch

Wiederaufnahme des Seefischverkaufs und auf andere Weise für die Bekämpfung der herrschenden Not besorgt sei, daß ferner auch um die sofortige Einberufung des Reichstages zur Beratung von Maßnahmen gegen die Feuerung petitioniert werde. Im übrigen beurteilte er den mit der Metzger-Innung abgeschlossenen Vertrag als nicht in genügendem Maße das öffentliche Interesse während. — Beigeordneter Travers: Es sei nicht die Absicht, die Preise für alle Metzger gleich zu gestalten. Der abgeschlossene Vertrag stehe der

Einfuhr dänischen Fleisches nicht entgegen. — Stadtverordneter Gerhards: Der mit der Fleischer-Innung abgeschlossene Vertrag sei ziemlich wertlos. — Die Stadtverordneten Schröder und von Eck vertheidigten die Maßnahmen des Magistrats. — Stadtverordneter Baumbach: Der Vertrag sei lediglich für die Mitglieder der Fleischer-Innung, nicht aber für die außerhalb der Innung stehenden Metzger bindend. — Stadtverordneter Demmer: 80 bis 90 Prozent der Metzger seien angeschlossen. — In ihrer Versicherungsgesellschaft habe die Fleischer-Innung ein sehr wirksames Mittel, die Metzger zum Beitritt zu zwingen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Das Gartenfest im August wird den vielen Passanten, die an Sonntagen von nah und fern unsere Stadt besuchen, Gelegenheit geben, einem Brillantenwerke beizuwohnen zu können. Herr Kunstseuerwercker Claus hat wieder ein sehr effektvolles Programm



Heute Samstag Abend 6 Uhr
Wiedereröffnung

meiner bedeutend vergrößerten Lokalitäten
 verbunden mit

== Modellhutausstellung ==

HEINRICH FRIED

Kirchgasse 52. :: Wiesbaden :: Fernspr. 6599.

Ziehung 11. u. 12. Sept. Hauptgewinn 20.000 Mk. Bar. Lose à 1 Mk.
Liste und Losporto 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch gegen

48 49 388 **38100** 319 046 55 **87544** **88089** 79 88 241
 95 350 (300) 55 325 025 40 778 884 921 33 **89292** 483 90-
 615 922
90111 368 409 822 **91010** 33 136 219 29 684 824
 62005 88 272 374 654 90 (300) 732 30 928 29 44 **93210**

602 13 27 782 843 59 04158 95 961 05236 055 06078 396
287 (300) 412 513 449 97180 90 251 482 530 711 907 95377
412 833 47 73 99490 846 746 874 853
100003 24 71 405 224 77 430 707 711 101320 81
102356 333 452 756 214 103304 18 146 274 512 529 104708
131 96 338 622 617 100723 75 607 65 92 510 108134 32 894
035 810 107031 41 641 46 875 743 054 108463 835 91 702
67 997 108134 322 350 598 907
100003 322 354 047 73 11102 83 359 671 112018 97 227
50 565 715 21 45 900 113305 328 343 875 665 69 766 837 56
114237 347 56 568 77 115162 67 83 116373 440 41 626
59 79 730 (300) 646 117181 498 836 42 67 09 937 (500) 67
118511 609 45 70 110119 295 335 458 (300) 636 41 620 974
120068 150 210 418 58 580 740 (300) 635 120064 239 347
463 518 067 122007 117 335 332 99 52 815 913 34 123 233
225 313 02 436 60 (300) 63 844 124 046 114 606 60 507 125 041
392 406 56 894 392 125071 199 252 841 875 65 772 827
127040 (300) 256 02 125076 459 95 617 997 129118 29 (300)
96 392 421 834
130332 15 99 995 130445 41 136 350 761 70 132172 119
765 879 133453 569 644 99 888 59 133115 320 835 025
133115 320 835 025 644 (300) 845 136121 423 79 684 687 67 996
133227 43 818 614 6 073 877 136147 273 (1000) 646 630 699
139446 76 604 770 937 95
140580 747 581 141230 648 875 142004 658 739 83
848 995 143948 52 77 348 820 990 144335 510 145077
119 316 92 707 71 88 (1000) 745 951 146153 73 244 (300) 63
304 751 779 854 943 147031 61 633 68 756 663 78 148589
605 76 (300) 773 620 (500) 149020 71 305 581 737 58 754 67
150172 256 (300) 350 537 38 960 151016 215 151016 215
41 915 153114 290 698 737 992 998 154345 765 810 155181
989 156499 232 603 605 602 67 (300) 157150 46 392 430
704 885 157000 157000 157000 157000 157000 157000 157000
159008 42 408 935 735
160150 948 445 (300) 67 064 161184 254 425 678 689 91
162188 328 639 700 163281 438 650 164157 595 68 92
680 67 1651719 138 (400) 611 656 (300) 717 85 169070 209
15 904 76 98 1670119 110 (300) 62 274 434 168111 215 447
617 521 46 213 64 169064 191 481 98 60
170314 600 735 616 171001 31 61 355 411 172184 23
670 721 871 901 (300) 173046 148 359 326 34 442 (300) 63
623 (50 000) 763 174077 144 68 333 450 63 652 946 175116
991 030 929 176275 373 498 522 177197 377 468 944 178116
023 99 179216 472 585 748 83 938 42 179215 533 673 71
71 843
180395 867 904 181284 745 669 182029 64 65 190 21
599 431 414 300 (300) 911 67 72 88 183407 46 414 513 73
659 184773 32 185177 254 300 622 520 903 186066 39
659 684 691 813 365 187068 373 443 999 188216 18000
186 492 632 77 638 784
189092 913 118 294 189092 446 565 615 69 (300) 856 18100 120
56 281 190 630 834 192067 410 40 644 60 738 (300) 830
193157 568 (300) 604 892 194100 (300) 236 64 463 89
195126 88 353 430 54 (5000) 196273 536 639 83 1974
855 996 198307 454 895 (300)
Am Gemeinderat vorstehend: 2 Gemeinrä 16 000 97, 2
30 000 97, 2 zu 15 000 97, 2 zu 10 000 97, 10 zu 5 000 97, 12
1 000 97, 20 zu 600 97, 62 zu 400 97, 140 zu 300 97,

**Nachlaß-
Versteigerung!**

Der Auftrag des gerichtlich bestellten Nachlassverwalters ver-
steigere ich Montag, den 9. September, vormittags 9½ und nach-
mittags 2½ Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssalon

22 Wellrißstraße 22

zu dem Nachlaß des † Deut. Johanna Weins gehörigen
Nachlassgegenstände:

5 kompl. Betten mit Rohhaar- und Federbetten u. Kissen
Kuhb.-Schreibtische, Baldachmoden u. Kamische mit und
ohne Rarmor, Kuhb.- u. lach. Kleiderchrante, Baldachchrante
Kommoden, Stühle aller Art, Spiegel in Goldrahmen, div. and.
Tischgl., einzelne Sofas, Sessel, Polsterarmaturen, runde, ovale
u. viereckige Tische, Hohlsehl, Lutherstuhl, Dienstst., Schrif-
tständer, Blumenkänder, Musikwerk, Leuchte, Porzellan, Por-
zellan, div. Kinderbetten, Steppdecken, Oelgemälde u. and.
Bilder, Wanduhren, Baldacharmaturen, Gasluster, Klavieren,
große Partie Tisch-, Leib- u. Bettmöbel, als Tischstühle, Ser-
vietten, Damenhemden, Unterröde, Nachtläden, Bettstühle, Be-
züge, Wandbilder, Grottenwandbilder, Holz-, Dekorations- u.
Kunstgegenstände, goldene Damenuhre mit Ketten, 2 gold. Ringe,
Ringe, goldener Kneifer, Broschen, Wandstühle, leib. Blumen-
Kissen, Röde, Damengarderoben, Küchenschrank, Küchenside u.
Stühle, Glas, Porzellan, Gläser, Krüben u. Lohschiff, ein
Partie Kohlen und viele hier nicht bekannte Gegenstände:
ferner der zu dem Nachlaß des † Herrn Nikolaus Köhl geöbrend
große Kassenbrant
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,
Auktionator u. Taxator,

Schönheit
 verleiht ein raffines, jugend-
 frisches Antlitz, weisse sammet-
 weiche Haut und ein reiner,
 harter, schöner Teint. Alles
 dies ergiebt
**Steckenpferd-
 Lilienmilch-Seife**
 à St. 50 Pf., ferner macht
Daba-Cream
 rote und rissige Haut in einer
 Nacht weich und sammetweich.
 Tube 50 Pf. in Wiesbaden: 1. der
 Schönen-Apotheke: Otto Ellie;
 Ferd. Alexi; 2. Rosenheimer:
 A. Fran; 3. Görtner: Bruno
 Bode; Ernst Koch; 4. Seb-
 tonis Kimmel; Reinb. Götzel;
 Dr. Althöfer Wwe.; 5. Ord-
 na; 6. Roos Wf.; 7. Bremer:
 Hugo Alter; 8. Kumpf; 9. Pal-
 lovin-Procterie. 36331

Nur 1. Stock		Herrliche		Kein Laden	
Kostüm-Stoffe.					
Herrenware, 140—150 cm breit					
Serie I erprobte haltb. Ware in schönen engl. Must. u. blau reinw. Cheviots jedes Kostüm 9 M.		Serie II eleganteste engl. Muster, schwarz und blau Cheviot und Kamm- garn jedes Kostüm 12 M.		Serie III aparte Muster erst- klass. Ware sowie Ia Damen tuche jedes Kostüm 16 M.	
				Serie IV Original engl. Ware in neu- artigen Farbentönen jedes Kostüm 22 M.	

3 Serien Kleider			3 Serien Röcke		
Jedes Kleid			Jeder Rock		
3 ⁵⁰	7 ⁵⁰	11 ⁵⁰	2 ²⁰	4 ⁵⁰	6 ⁵⁰

Frau Löwenstein Wwe., Mainz

13 Bahnhofstrasse 13.

Kein Laden! Nur 1. Stock! Kein Laden!

1 Minute vom Hauptbahnhof. 3673

Große Mobiliar-Versteigerung.
Montag, den 9. September cr., morgens 9½ und nachm.
2½ Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionslokalen
No. 3 Marktplat. No. 3
nachverzeichnete, mir von Verfallenen übergebene, sehr
haltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:
1 Rahm. Schlafzimmereinrichtung, 1 Eichen Schlafzimm-
einrichtung, 1 Kuch. Speisezimmereinrichtung, 1 Rahm. Z-
einrichtung, 1 Salongarnitur, best. aus: reich geschm. dem-
Fruchttrant u. Tisch m. Marmor, 1 Sopha, 2 Sessel, 2 St-
u. 1 Doder m. Seidenbezug, 1 Salongarnitur, best. an-
großen, 2 kleine Sessel u. 4 Stühle mit rotem Seidenbe-
zug, 1 Salongarnitur, best. aus: Kuch. Fruchttrant, 1
Tisch u. Sopha mit 4 Sessel m. Fußbezug, kompl. mod-
Beuten mit Rohrbarmatratzen, Spiegel u. Kleiderkränze
Wandtoilette, Kuch. u. eich. Nachstühle mit Marmor,
Salongarnitur, Rahm. Damenkleidebügel, Rahm. Z-
Sekretär, dunkel eich. Dial. Verkleiderbügel, ev. eich. Ku-
tisch, Kuch. u. Rahm. Spiegel m. Brunnent, Fleier- u.
Zuteneil, Leinwandmalde, Bilder, Tische aller Art, Blume-
u. Ständer, Porzellan, Kleiderhänder, Handtaschen, Z-
Doder, eich. Ballustrabe, mehrere Salongarnituren, ein-
vans, Sophas, Chaiselongues, Vollerseffel, Leuchte, Kom-
Portieren, Gardinen, Rip- u. Dekorationsgegenstände,
Partie Bilder (wovunter technisch-wissenschaftliche Werke),
neue Hingarderoben, Hüter aller Art, Ampeln, Pendel, u.
u. Stehlampen, 2 Bodenwannen, Kind-Schreibpult, Stel-
Salongarnituren, Ausreierimer, Glas-Porzellan, Eichen-
Nischenmöbel, Küchen- u. Kuchentisch u. dgl. mehr
meistehend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u.
Zerator,

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 7. September, abends 7 Uhr:
zum 1. Male! **Selben.** Zum 1. Male!

Sonntag, 8. abends 8 1/2 Uhr: „Lohengrin“

Residenz-Theater.

Samstag, den 7. u. Sonntag, den 8. Sept., abends 7 Uhr:
Neuheit! **Das kleine Café** (Le petit Café). Neuheit!

Sonntag, den 8., nachm. 3.30 Uhr, bei halben Preisen: „Die fünf
Frankfurter“; abends 7 Uhr: „Das kleine Café“

Operetten-Theater.

Samstag, den 7. September, abends 8 Uhr:
zum 1. Male! **Die Dollarprinzessin.** Neu einstudiert!

Sonntag, 8., abends 8 Uhr: „Polnische Wirtin“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.
Samstag, den 7. September: Geschlossen.

Sonntag, den 8. September, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen:
Im Dales.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Sept., abends 8.15 Uhr:
Neu einstudiert! **Gewonnene Herzen** Neu einstudiert!

oder: **Nord und Süd.**

Zur Erinnerung an die glorreichen Jahre 1870 und 1871.

Nur bis 11. September!

SARRASANI

Rheinstrasse.

Telefon 434.

Samstag, 7. Sept., 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr:
2 Elite-Vorstellungen 2

Sonntag, 8. Sept., 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen 2

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen,
Militärs bis zum Feldwebelgrade auf allen Sitzplätzen
halbe Preise.

Sonntag vormittag 11-12 Uhr Tierschau, verbunden mit
Doppelkonzert. Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf. (5706)

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 8. September,

vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouverture zu „Peziosa“

C. M. v. Weber

2. Gute Nacht, fahr wohl, Lied

Fr. Koskon

3. Radolphsklänge, Walzer

Jos. Strauss

4. Postillon d'amour, Gavotte

C. Ebner

5. Fantasie aus der Op. „Faust“

Ch. Gounod

6. Hoch Habsburg, March

J. Král.

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Ab 4 Uhr nachm.:

Gartenfest.

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Kurkapellmeister

Herm. Irmer.

1. Ouverture z. Op. „Raymond“

A. Thomas

2. Malaguena aus der Op. „Boh-
dil“

M. Moszkowsky

3. Grubenlichter-Walzer aus der

Operette „Der Obersteiger“

C. Zeller

4. Nell Gwyn-Tänze E. German

I. Country Dance, II. Postoral

Dance, III. Merry-makers

Dance.

5. Ouverture z. Oper „Zampa“

F. Herold

6. Fantasie aus der Op. „Das

Glückchen des Eremiten“

A. Maillart

7. Herzog Alfred-Marsch

C. Komzak.

Etwa 5 Uhr:

Ballon-Fahrt

der Aeronautein Friedl. Käthden

Paulus mit einem Riesenballon

von 1200 Kubikmeter Inhalt.

Passagier-Anmeldungen an der

Tageskasse. (Preis nach Ver-

einbarung.)

5.30 Uhr: Konzert der

Kapelle des 5. Grossh. Hess.

Inf.-Regts. Nr. 168 aus Offenbach.

Leitung: Herr Obermusik-

meister Max Pagel.

1. Aus eigener Kraft, Marsch

Ph. Rupprecht

2. Ouverture zur Op. „Wilhelm

Tell“

G. Rossini

3. Selection aus „Hänsel und

Gretel“

4. Pilgerchor u. Lied an den

Abendstern a. „Tannhäuser“

R. Wagner

5. Internat. historischer Marsch

A. Boettge

6. Husarenritt F. Spindler.

9.30 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Kurkapellmeister

Herm. Irmer.

1. Kaiser Franz Joseph-Marsch

C. Strauss

2. Ouverture zu „Ruy-Bias“

F. Mendelssohn

3. Mondnacht auf der Alster,

Walzer O. Feiras

4. Erinnerung an Lortzing, Fan-

tasie F. Rosenkranz

5. Ouverture zur Oper „Die

diebische Elster“ G. Rossini

6. Ochsenmenüett Jos. Haydn

7. Ungarisches Rondo Jos. Haydn

8. Semper fidelis, Marsch

P. Sogsa

Etwa 9.30 Uhr: **Feuerwerk.**

Kunstfeuerwerker August Becker.

Nachf. Adolf Clausz, Wiesbaden.

Bei ungewohnter Witterung

4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzerte

im Saale.

Montag, 9. September:

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemhauer.

1. Ouverture zur Oper „Die

diebische Elster“ C. Rossini

2. Stephanie-Gavotte Czibulka

3. Perlen aus Lanners W. zern

Kremser

4. Serenade A. Förster

5. Potpourri aus der Operette

„Die lustige Witwe“ F. Lehár

6. Storchschnäbel-Galopp

Ph. Fahrbach.

Neroberg.

Morgen nachm. 4 Uhr:

Großes 36642

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des

Jüsil. Regiments von Gersdorff

(Kurhess.) No. 80 unter Leitung

ihres Obermusikmeisters

E. Gottschalk.

Eintrittsgeld 20 Pf.

Restauration Petry

Marktstraße 8, Ecke Rauegasse.

Täglich selbstgefeuertem süßen

Apfelmus.

Straussfedern

Amazonen, tiefschwarz,

ca. 45 cm Länge, Mk. 7.50

ca. 50 cm Länge, Mk. 9.-

Ja-Amazonen tiefschwarz

ca. 60 cm Länge Mk. 27.-

ca. 27 cm Breite

solange Vorrat.

Straussfedern-Manufaktur*** Blanck ***

Wiesbaden

Friedrichstraße 39, I. Stock

Ecke Naugasse, 5555

Odeon-Theater

Lichtspiele I. Ranges

18 Kirchgasse 18.

Ecke Luisenstrasse.

Ab heute:

Zweierlei Blut.

Grosser, sensationeller

Kunstfilm in zwei Akten.

Modernes Schauspiel, dar-

gestellt von ersten

Wiener Künstlern.

Die lustigen Vagabunden

Humor. 37075

Der siebente Sohn.

Ein rührendes Kriegerdrama

u. das übrige Programm.

Gelegenheitskauf.

300 Bäckerei-Bauernbrot

4 Pf. Loib werden für

48 Pf. das Stück, kleine für

25 Pf. verkauft, weil verpakt

eingetroffen, nur bei

E. Werner, Dohheimer Str. 31.

Bierstadt. Saalbau zum Bären.

Anlässlich der Nachkirchweihe

von 4 Uhr ab:

Großer Ball.

Prima Wein, Apfelwein u. Bier. Eigene Schlachtere, Geflügel.

Es ladet freundlichst ein 36652

Karl Friedrich.

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden **Große Militär-Musik**, wozu freundl.Sonntag: **Prima selbstgefeuertem Apfelwein.** Ph. Schiebener.

Kirchweihe Erbenheim

8., 9. und 15. September.

Unterzeichneter Vereinigung ladet hiermit die verehrliche

Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung zur

Kirchweihe

ergebnis ein. (5325)

Für prima Speisen und Getränke, sowie gut besetzte

Orchester in den Tanzlokalen ist bestens Sorge getragen.

Gastwirts-Vereinigung Erbenheim.

Nachkirchweihe Rambach

Gaßhaus „Zum Hirsch.“

An der am Sonntag, den 8. September stattfindenden

Nachkirchweihe

lade meine werten Gäste freundlichst ein. t 15

Eigene Schlachtere.

Gleichzeitig empfehle meinen prima selbstgefeuert. Apfelwein.

Befitzer: **Wilhelm Wagner.**

NB. Bequem zu erreichen, direkt an der n. Gaßhause Rambach-Raurod.

Nachkirchweih Rambach.

An unserer Nachkirchweih am Sonntag, den 8. September,

gestalte ich mir meine werten Freunde und Gäste, Vereine und

Gesellschaften hiermit freundlichst einzuladen. Es wird mein Be-

streben sein, durch gute Speisen und Getränke meine werten Gäste

in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

Es ladet höflichst ein t 16

Ludwig Meiser, „Saalbau zum Taunus“

Die Tanzleitung übernimmt Herr Josef Hoff, Tanzlehrer.

Saalbau Friedrichshalle,

gegenüber der Germania-Bräuerei

(Haltestelle der elektr. Bahn nach Mainz)

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein 36649

W. Hofmann.

Saalbau „Jägerhaus“, Schierkeiner

Morgen Sonntag ab 4 Uhr: 37104

Unterhaltung mit Tanz u. Vorträgen des Humoristen

Lehmann.

Saalbau Burggraf

Baldstraße 55 — Nahe der neuen Kasernen — Endstat. d. Elektr.

Jeden Sonntag:

Große Tanz-Unterhaltung

bei freiem Eintritt, wozu freundlichst einladet 5341

Friedrich Schmitzer.

Restaurant „Karlsruher Hof“

Friedrichstr. 44.

Von heute an täglich prima

Süßen Apfelwein

— sowie alten Apfelwein —

1911er Schierkeiner Wein im Ausf.

Es ladet freundlichst ein 37055

29. Köhler.

Nachkirchweihe Bierstadt.

Gaßhaus u. Saalbau „Zum Adler“

Sonntag, den 8. September:

Große Tanzmusik.

Größter Saal am Plage. — Spiegelglatte Tanzfläche.

Großer Garten — Felsenkeller-Bier.

Reine Weine, 1911er.

Spezialität: **Junge Hahnen.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 36650

Ludwig Brühl, Besitzer.

Haltestelle der elektrischen Bahn Rathaus.

Restaurant zum Elefanten

Ecke Saltram- und Frankenkstraße.

Bringe mein Lokal, welches gänzlich renoviert

wurde, in empfehlende Erinnerung.

Stets kalte und warme Speisen

sowie prima Bier, Wein und Apfel-

wein. — Mittagstisch von 70 Pf.

an u. höher. — Stets Würstwaren eigener

Schlachting. — Schön. Nebenzim. vorhanden.

Es ladet zum Besuche höflich ein 37017

Karl Fetter.

Neues Schützenhaus hinter d. Gasanerie. Herrlich in Ritten

mit eig. Konditorei, Schöfferhof bell. — Rind, Spaten — Reine Weine.

Zimmer u. Pen. — Diner — Soupers. — Gr. Saal. — Crickl. Kuchl.

Es ladet höflichst ein **Wilh. Hartung.** Tel. 6633. (36654)

Leberklöss

morgen Sonntag von 6 Uhr ab. 5369

J. Gartenheyer, Schlachthof.

Restaurant Alschaffenburger Hof

Schwalbacher Straße 45.

Deute **Mehlsuppe**wozu freundlichst einladet **Job. Haack.**

NB. Wein neu renoviertes Vereinslokal ist noch

einige Tage frei. 5349

Assmannshausen Rheinhotel

Besitzer: **J. Schrupp.**

Erstes und schönstes Hotel

am Platze; direkt an der

Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.

5 Min. vom Bahnhof. Grosse Säle für Gesellschaften u. Vereine

(mäßige Preise). Weine eig. Gewächs. Pension. Münchener

und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telefon Nr. 48. 5656

Neudorf „Saalbau Nehrbaue“

Schöner Saal m. Klavier. Spez.-Ausg. 1911er.

36608 **Jos. Nehrbaue Wwe.**

Eiserne Hand Bahnhof-Restaurant

(herrl. romantisch mitten i. Tannen-

wald.) Vieles. Ausflugsort. 36653

Inh.: **H. Kraft.**

Mehger-Club Wiesbaden (gegr. 1897).

Sonntag, den 8. September:

Nektaren-Abchieds-Feier

in Sonnenberg im Kaiserhof. — Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Aus den Nachbarländern.

3. Mainz, 7. Sept. Die neue Synagoge der israelitischen Gausgemeinde wurde nach langjähriger Bauzeit dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben. Das neue prächtige Gebäude, das die Herz der Stadt bildet, liegt in der Neustadt an der Bonifatiusstraße und Josefsstraße und ist im maurischen Stil erbaut nach den Plänen des Architekten Graf v. Stuttgart, dessen Entwurf bei 131 Einladungen preisgekrönt aus dem Wettbewerb hervorging. Die Baukosten belaufen sich auf rund 700 000 Mark. Die Einweihung wurde durch eine besondere Feier vollzogen, der auch Abgeordnete von Behörden und anderen Korporationen beiwohnten.

2. Bingen, 7. Sept. Als der Angestellte Andreas Engelhardt der Firma Weingärtner hier im hiesigen Odengebiet den Zusammenstoß eines der Firma Weingärtner gehörenden Sandwagens mit einem anderen Schiffe verbanden wurden, wurden ihm drei Beben des rechten Fußes abgemessen. Der Verunfallte wurde in das hiesige Hospital gebracht.

2. Aus Rheinhessen, 7. Sept. Auch die vergangene Woche stand unter dem Zeichen hiesiger Hagelwetter. Trotz der nun schon über einen Monat dauernden ungünstigen Witterung entwickelten sich die Reben verhältnismäßig sehr gut. Sowohl die Blüthen als auch die späteren Früchte gehen der Reife entgegen. In den nächsten Tagen beginnen in einzelnen Gemaynungen die Ernte. Die von den Reben entwickelte Widerstandskraft gegen die Witterungsgefahren läßt sich nicht anders als durch die äußerlich heißen und trockenen Sommer im vorigen Jahre und durch den günstigen Vorwinter in dem die Reben einen großen Vorrat in ihrer Entwicklung erhielten, erklären. Schädliche Peronospora und Oidium traten in großen Ausmaßen auf und zur Zeit nicht weiter auftreten, ist der durch den Sauerwurm verursachte Schaden beträchtlich. Infolge der sehr großen Feuchtigkeit beginnen in verschiedenen Gemaynungen die Trauben zu faulen. Alles zusammen genommen ist der Stand der Weinberge noch zufriedenstellend. Soll jedoch der zu erwartende Ernte auch der Menge nach kein allzu großer Abbruch geschehen, so ist es die höchste Zeit, daß wärmere und trocknere Witterung ein-

tritt. Der Handel in 1911er Weinen hat sich in letzter Zeit infolge der nicht besonders günstigen Aussichten für den Herbst wesentlich gehoben. Die Preise für die 1911er Weine haben sich gehoben. In Rheinhessen wurden in den letzten 8 Tagen im Durchschnitt etwa 119 Stück 1911er Weine umgesetzt. Bezahlt wurden für das Stück 1911er in Nieder-Saulheim 720—730 M., in Nieder-Büdingen 750 M., in Baldersheim und in Weinsheim 800 M., in Daxheim und in Mettenheim 850 Mark, in Daxheim 950—1050 M., in Altheim 1000 M. und in Merheim 1050 M.

1. Bielefeld, 7. Sept. Auf dem Wege von Gießen nach Frankfurt trug sich gestern Abend in der Nähe des hiesigen Dries ein schwerer Automobilunfall zu. Der Kellner Lehmann und aus Gießen, der in einem Auto mit nach Frankfurt fuhr, stürzte entgegen dem Willen des Führers die Wagenlaternen an. Hierbei geriet er unter den sehr langsam fahrenden Wagen, dessen Fahrer ihm über den Hals gingen und ihn sofort töteten.

1. Altdorf, 6. Sept. Bei dem Verheirathen von Holz für das Sedanfeuer hier selbst ereignete sich ein Unglücksfall, der die Familie Albert Neumann in tiefe Trauer versetzt hat. Knaben wollten den Wagen, auf dem das Heiß auf die Höhe gefahren worden war, den steilen Berg hinunter in schnelles Rollen bringen. Hierbei wurden sie auf die Seite geschleudert. Der 12 Jahre alte Neumann kam zu Fall und brach sich das Genick. Der Tod trat sofort ein.

2. Von der Nahe, 7. Sept. Die Pilskrankheiten sind fast gänzlich verdrängt worden. Auch der durch den Sauerwurm angerichtete Schaden ist gering. Da der Weinbau an den Süden gut ist und die Trauben infolge des günstigen Jultwetters einen kleinen Vorrat haben, so sind die Aussichten für den Herbst, einigermaßen günstige Witterung vorausgesetzt, der Menge nach gut. Was die Güte anbetrifft, so kann diese bei trockener und warmer Witterung auch noch zufriedenstellend ausfallen, doch sind die Aussichten hierfür nicht allzu große. Die Traubenernte gehen ihrer Reife entgegen. Der Handel ist flau. Die Preise für 1911er Weine sind etwas zurückgegangen. Bezahlt wurden in den letzten Tagen für das Stück 1911er 800 bis 920 M. und für das Stück 1911er aus den besseren und besten Lagen 975 bis 1025 M.

2. Vom Odenwald, 7. Sept. Brechenderzige Jahre eine Franzosenkugel im Körper hat ein Odenwälder Veteran. Der in Kirchbära geborene, jetzt in Neukirchen an der Nahe wohnende Militärinvalid Ludwig Christoph Schmeider trägt die Chassepotenkugel, durch die er 1870 am linken Hüftknochen schwer verwundet wurde, noch immer mit sich herum. Als Hülfiler des 40. Infanterie-Regiments trat er am 6. August 1870 bei Spichern eine feindliche Kugel in die linke Hüfte und den Oberschenkel und blieb im linken Hüftknochen stecken. Der Arzt, der ihn im Lazarett zu Koblenz auf seinem monatlangen schweren Krankenlager behandelte, konnte die Kugel nicht finden. Man entließ ihn endlich mit einer behäufte eiternden Wunde als Ganzinvalid, teilweise erbsenunfähig, mit einem Zivilvorstandsbescheinigung und einer monatlichen Pension von 27 Mark. Weil er seinen Lebensberuf nach einem jahrelangen Verlust infolge seiner Wunde und den damit verbundenen beständigen Schmerzen nicht mehr weiter betreiben konnte, so übernahm er eine Schaffnerstelle an der Nahe-Eisenbahn. Zwanzig Jahre und länger eierte seine Wunde behäufte, und allmählich mündete sie in eine verheerende Eiterung, eine seinem Leben entsprechende Pension zu erlangen, blieb seine Königs- und Vaterlandstreue unentwegt. Ende der 90er Jahre heilte die Wunde. In neuerer Zeit stellten sich wieder Schmerzen ein, und auf Zureden eines von ihm zu Rate gezogenen Arztes in Neukirchen ließ er mit Röntgenstrahlen eine wohlgezielte Aufnahme im dortigen Krankenhaus machen, worauf der Sitz der Kugel genau zu sehen ist. Wenn auch die Kugel in letzter Zeit wieder viele Schmerzen verursachte, so will er sie doch bis zu seinem Tode sitzen lassen. „Gabe ich sie 42 Jahre getragen“, so spricht er, „dann will ich sie auch noch weiter tragen.“

1. Vom Odenwald, 7. Sept. Die durch den Zusammenbruch des Nieder-Rodauer Kreditvereins im Odenwaldgebiet herbeigeführte Noilage zieht immer weitere Kreise. So mußte auch der Nieder-Rodauer landwirtschaftliche Kreditverein, den das Amtsgericht als zahlungspflichtiges Mitglied zur Zahlung eines Vorkaufes von 200 000 M. aufgefordert hat, den Konkurs anmelden. Der Beitrag von jedem Mitglied dieses Vereins wurde vorläufig auf 30 000 Mark festgesetzt.

1. Worms, 7. Sept. In einem Logierzimmer begann der 24 Jahre alte, hiesig schäftige Schlossergeselle Blasius Degen aus Kopenhagen Selbstmord, indem er sich am Fensterkreuz erhängte. Der Beweggrund ist unbekannt.

1. Karlsruhe, 7. Sept. Im benachbarten Seibersbach erschlug ein Schreinermeister in der Trunkenheit seine Schlägliche Mutter.

1. St. Wendel, 7. Sept. Auf der Rhein-Nahe-Bahn wurde von einem Personenzug ein 24-jähriger Hilfsheizer, welcher auf der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beschäftigt war, überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Leibe getrennt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Vermischtes.

Eine hübsche Theateranekdote wird dem „Tägl. Anz.“ erzählt: Es war die Hauptprobe einer Schönschen Operette an einem englischen Theater. Die Diva nahm zum ersten Male an der Probe teil und sang eine Einlage. Zu ihrer nicht geringen Verwunderung tauchte plötzlich hinter den Kulissen ein Kopf auf, der ihr zurief: „Sie möchte die Stelle doch etwas anders singen: in der Partitur steht ja „mezzoforte“; Sie singe aber „piano“ und da würden ja ihre sämtlichen Töne vom Orchester verschlungen. Die Diva wunderte sich, daß jemand es wage, ihr Vorschriften zu machen. Sie warf den schönen Kopf eigenhändig in den Nacken und rief dem Kopf hinter den Kulissen barsch zu: „Ich singe das, so laut, wie ich will und nicht lauter! Werken Sie sich das!“ Und als die Stelle wiederholt wurde, sang sie ganz pianissimo. Worauf der Kopf hinter den Kulissen verschwand. Als die Generalprobe nun vorüber war, fragte die Sängerin den Oberregisseur: „Sagen Sie mal! Wer ist denn der freche Kerl, der mir Vorschriften machen wollte?“ „Ach“, antwortete der, „gleichgültig“, „wegen Sie sich deshalb nicht auf! Das ist ja bloß der Mann, der die Kluft zu dem blöden Zeug da gemacht hat!“ Es war Scherz selber gewesen!

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.



MAGGI'S Suppen

1 Würfel 10^h
für 2-3 Teller
die besten!

Mehr als 35 Sorten.

Ziehung am
11. u. 12. September 1912.

Alsfelder Geld-Lotterie

45000
20000
5000

Lose 1 Mark

Gustav Pförde,
Essen-Ruhr.

Pläzter Zwiebeln

mit gelber Hülle

Pläzter Frühkartoffeln

mit 2.20 bei größeren Mengen billiger.

Pläzter Strauchknoblauch

mit 1.80 bei größeren Mengen billiger.

Pläzter Runkelrüben

mit 1.35 bei größeren Mengen billiger.

W. Ruppert & Co.

Verlangen Sie

in allen Restaurants u. Kolonialwarengeschäften, den echten überall bekannten

Kräuter-Bittern

Marburg's

Schweden-König

Patentamtlich eingetragenes Marken

Vertreter gesucht.

Friedr. Marburg

Wiesbaden. — Gegr. 1852

Für die Saison 1912

ist mein

Möbel-Neuheiten

Lager aufs Reichhaltigste sortiert. — Täglich treffen

der deutschen Möbelindustrie

Die Auswahl, welche meine Lagerbestände bieten, ist überraschend! — Meine Verkaufspreise anerkannt billigst. — Weitgehendste Garantieleistung für die anerkannt solide Qualität meiner Möbel.

Ein Riesenposten moderner Schlafzimmer

mit Intarsieneinlagen, hell nussbaum, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen, à Mk. 150.—, 210.—, 225.— und 250.—

Elegante Schlafzimmer

Nussbaum poliert mit Intarsien-Einlagen, 2tür. Spiegelschrank, eleg. Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke und 2 Bettstellen à Mk. 250.—, 275.—, 310.— und 350.—

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Ital. Nussbaum und Eiche. Innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsieneinlage, mit grossem 3tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit moderner Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor. à Mk. 360.—, 395.—, 425.—, 480.—, 500.— und 700.—

Entzückende moderne Küchen

in Pitsch pine und Oelfarbenanstrich. à Mk. 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.— und 175.— und höher.

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons

und Herrenzimmer Mk. 275.—, 350.—, 700.—, 900.—, 1000.— und höher.

Polierte Spiegelschränke . . . 30 Mk.	Schreibstische 35 Mk.	Büfets 130 Mk.
Vertikows mit Spiegel . . . 70 „	Kompl. Betten 65 „	Pfeilerspiegel 24 „
2tür. pol. Kleiderschränke . 48 „	1tür. Kleiderschränke . . 15 „	Flurtoilette mit
Auszugstische 19 „	2tür. Kleiderschränke . . 26 „	Facettespiegel . 15 „

Für Brautleute, Private, Fremden, Pensionen und Hotels äusserst günstige Gelegenheit!

Jgn. Rosenkranz

Blücherplatz 3 u. 4.

Kann dieser Mann Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und in Heirats-Angelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebes-Angelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben. . . . Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern des Wiesbadener General-Anzeigers gratis gesandt.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hagst, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Pauls-Kirche, sagt in einem Brief an Prof. Krogg: „Sie sind sicher der größte Spezialist und Meister in Ihrem Beruf. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge, sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird nach dem er einmal mit Ihnen konfrontiert hat, Sie wieder und wieder um Rat anfragen.“

Wenn Sie aus Krogg's freigegebenen Anzeigen Vorteil ziehen, und eine kostenlose Besprechung erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verfalls in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört, im Wege des Schicksals zu leben, und möchte von Ihnen hören den Rat, den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutscher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pfg. frankierten Brief an Krogg, Dept. 835 C, No. 177 A, Kensington High Street, London, W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes mitgeben, für Porto-Auslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmengen.

Es ist in allen Größen, Breiten u. Preislagen sowie Matten vorrätig.

Trauringe

Spezialität: Fingerringe, Kugelfassonringe (aus einem Stück gegossen, Marke „Obagus“ patentamtlich geschützt, berechnete ohne Preisermäßigungen).

Juwelier Herm. Otto Bernstein, nur 34 Kirchgasse 34, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

Kirchliche Anzeig.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, 8. Sept. (14. nach Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.30 Uhr (Pfr. Schüller); Hauptgottesdienst (Abendmahl) 10 Uhr (Pfr. Bidel); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. D. Schöffel).

Sämtliche Amtshandlungen werden dauernd vom Pfarrer des Seelsorgebezirks ausgeführt:

1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Straße, Langgasse, Markstr., Museumstr. Vierstädter Str.: Defan Bidel.

2. Mittelbezirk: Zwischen Vierstädter Str., Museumstr., Markstr., Michaelsberg, Schwalbacher Str., Friedländerstr., Frankfurter Str.: Pfarrer Schüller.

3. Südbezirk: Zwischen Frankfurterstr., Friedländerstr., Bleichstr. (beide Seiten), Dohheimerstr., Rheinstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Helenenstraße: Pfr. Beckmann.

Pfarrhaus Luisenstraße 11. Montag, den 9. Sept., 4 Uhr: Armenstiftung. Dienstag, den 17. Sept., 4.30 Uhr: Nähverein.

Bergkirche.

Sonntag, 8. Sept. (14. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Grein), Christenlehre; Kindergottesdienst (Pfr. Grein); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Diehl).

Amtshandlungen vom 6. bis 14. September: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. — Beerdigungen: Pfr. Diehl.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch abend 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Ev. Kirchengesangsvereins.

Die Nähstunden des Frauenvereins der Bergkirchengemeinde fallen von Juli bis Oktober aus.

Ringkirche.

Sonntag, 8. Sept. (14. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Weber); Kindergottesdienst 11.30 Uhr (Pfr. D. Schöffel); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Kopfermann von Gaud).

Sämtliche Amtshandlungen werden vom Pfarrer des Seelsorgebezirks ausgeführt.

1. Bezirk (Pfr. Mera): Zwischen Radesheimer Straße, Kaiser Friedrich-Ring, Goeckenstraße, Elsäßer Platz, Klarentaler Straße.

2. Bezirk (Pfr. Philipp): Zwischen Adelheidstraße, Kaiser Friedrich-Ring, Bismarckring, Bellrichstraße bis aushl. Hellmündstr., Dohheimer Straße, Karlstraße, Rheinstraße, Cranienstraße.

3. Bezirk (Pfr. D. Schöffel): Zwischen Weinendstraße, Sedanplatz, Bellrichstraße bis aushl. Hellmündstraße, Emser Straße, Bismarckstraße.

4. Bezirk (Pfr. Weber, Kleiststr. 1): Zwischen Klarentaler Straße, Elsäßer Platz, Goeckenstraße, Bismarckring, Weinendstraße.

Im Gemeindehaus, An der Ringkirche 3, finden statt: Montag, nachm. 5.30 Uhr: Bismarck-Ausgabe der Jugendbibliothek des Kinder-Gottesdienstes. Alle Kinder willkommen.

— Abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein (Baseler Mission). Alle konfirmierten Mädchen willkommen. Pfr. D. Schöffel.

Jeden Mittwoch, 2-3 Uhr: Sparstunden der Konfirmanden-Sparkasse der Ringkirche. Alle Kinder sind willkommen. — Abends 8 Uhr: Probe des Ring- und Lutherischen Chors. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Gottesdienst.

Jeden Sonntag, nachm. 4-7 Uhr: Sonntagsgesangverein. Wiederbeginn 8. September.

Lutherkirche.

Sonntag, 8. Sept. (14. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr (Pfr. Wagner-Adl). Jahresfest des Westdeutschen Vereins für Israel. Jugendgottesdienst 11.30 Uhr (Pfr. Hofmann); Abendgottesdienst 5 Uhr (Pfr. Hofmann).

Sämtliche Amtshandlungen ausgeführt vom Pfarrer des Seelsorgebezirks:

1. Südbezirk: Zwischen Kaiserstr., Rheinstraße, Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkenstraße, Frauenlocherstr.: Pfr. Lieber.

2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlocherstr., Schenkenstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Cranienstr., Adelheidstraße, Karlstr., Luxemburgerstr., Niederwaldstraße, Schierkeinerstr.: Pfr. Hofmann.

3. Westbezirk: Zwischen Schierkeinerstraße, Niederwaldstr., Luxemburgerstr., Karlstr., Adelheidstr., Madesheimerstr.: Pfarrer Rothmann.

1. Lutherkirche (Eingang Sartoriusstraße): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst. — Sonntag, den 22. September, nachm. 4 Uhr: Nachfeier des Togomissionsfestes (Verabschiedung des jungen Missionars Hans Huppenbauer).

2. Kleiner Gemeindefaal (über der Vorhalle, Eingang kleiner Turm neben Brauttor, Sartoriusstr.): Jeden Mittwoch abend 8.30 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen. Pfr. Hofmann.

3. Konfirmandenfaal 1 (Eingang Sartoriusstraße 10): Jeden Mittwoch, nachmittags 8.30-9 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Luthergemeinde.

4. Konfirmandenfaal 2 (Eingang kleiner Turm neben Brauttor, Sartoriusstr.): Jeden Sonntag, nachm. 4.30-9 Uhr: Ev. Dienstbotenverein. Jeden Montag, abends 8.30 Uhr: Vereinigung konfirmierter Mädchen: Pfr. Rothmann. — Jeden Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendverein „Freu“. Pfr. Lieber. — Jeden

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Jüngst); vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein; nachm. 6 Uhr: Pfr. Jüngst.

Christlicher Verein junger Männer Wartburg E. B., Platterstr. 2.

Sonntag, 8. Sept., nachm. 2.30 Uhr: Abmarsch der „Jugend-Wacht“ vom Güterbahnhof in der Dohheimerstraße. Abends 8.30 Uhr: Freie Vereinigung der älteren Abteil.

Montag, 8.30 Uhr: Turnen, Tuisenstr. 35. Dienstag, 8.30 Uhr: Gemischter Chor.

Mittwoch, 9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelfunde der „Jugend-Wacht“.

Freitag, 8.30 Uhr: Posaunen-, Trommel- und Pfeiferchor.

Sonntag, 8.30 Uhr: Zitherstunde; 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer Wiesbaden, c. B. Schwalbacherstraße 44 Stb.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstr. 18; nachm. 5 Uhr: Mittaliederverammlung der Jugendabteilung; abend 8.15 Uhr: Mittaliederverammlung der älteren Abteilung.

Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangstunde; 8.30 Uhr: Trommel- und Pfeiferchor.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelfunde. Mittwoch, abends 9 Uhr: Posaunenstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. (Jedermann ist herzlich eingeladen.)

Sonntag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Turnen.

Jeder junge Mann ist zum Besuche der Vereinstunden herzlich eingeladen und hat freien Zutritt.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde. (Der selbständigen evang. luth. Kirche in Preußen angehörend) Rheinstraße 64.

Sonntag, 8. Sept. (14. nach Trinitatis): Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst. Adelheidstraße 35.

Sonntag, 8. Sept. (14. nach Trinitatis): Festgottesdienst vorm. 9.30 Uhr.

Pfr. Müller. Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krupa der altluth. Kirche (Eingang Schwalbacherstraße).

Sonntag, den 8. September 1912: Festgottesdienst 10 Uhr. Pfr. Eismeyer.

Neu-Apostolische Gemeinde. Cranienstraße 54, Hinterb. part.

Sonntag, den 8. Sept., vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 3.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch, 11. Sept., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Zionskapelle.

Baptistengemeinde Adlerstraße 19. Sonntag, 8. Sept., vorm. 9.30 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule, nachm. 4 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8.30 Uhr: Bibelfunde. Prediger Mundbent.

Evang. luth. Pfarrkirche. 13 (Kaffeehalle). Versammlungsort: Marktstr. 13 (Kaffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsband (Bellrichstraße 19); abends 8.30 Uhr: Bibelfunde und Gebetsstunde.

Donnerstag, 8.45 Uhr: Gesangsprobe. Jedermann ist herzlich willkommen.

Blutkreuzverein, c. B., Sedanplatz 3. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsband; 8.30 Uhr: Bibelfunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Gesangsstunde. Samstag, 9 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Katholische Kirche (Schwalbacherstraße 59).

Sonntag, den 8. Sept., vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. Nach dem Gottesdienst Wahl eines Abgeordneten zur Synode.

St. Krimmel, Pfr.

Katholische Kirche. 15. Sonntag nach Pfingsten. — 8. Sept. 1912. Fest: Maria Geburt.

Pfarrer Wiesbaden.

Die Kollekte am heutigen Tage in beiden Kirchen, ist für das Johannesstift, Fürsorgehaus für Mädchen an der Platterstraße, bestimmt und wird aufs wärmste empfohlen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. St. Messen: 5.30, 6, 7 (Mitt.) 8. Kindergottesdienst (St. Messe mit Predigt) 9. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; letzte St. Messe mit Predigt 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (358); abends 6 Uhr: Andacht mit Predigt.

In den Wochentagen sind die St. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstagnachm. von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstagnachm. 5 Uhr Salve.

Maria-Hilf-Kirche. St. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Erbkommunikanten, Knaben). Kindergottesdienst (St. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr in Andacht, abends 6 Uhr gekstete Muttergottesandacht.

In den Wochentagen sind die St. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. Donnerstag 6.30 Uhr ist die St. Messe in der Kapelle des Waisenhauses.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr ab, Samstagnachmittag von 6-7 und nach 8 Uhr.

Kaufen Sie bei SANDEL Schuhwaren!

Ich bin billig, wie bekannt; meine Ware in der gewohnten besten Qualität!

Einige Beispiele:

Rindleder- oder Spaltladerschuhe . 6.50 u. 5.90
Hakenstiefel, Rindleder 36-39 . 6.50 u. 5.75
Hakenstiefel mit u. oh. Beschl. 40-46 . 7.50 u. 6.75
Schaftenstiefel, gute Qualität . 10.50 u. 9.50
Langschafstiefel in nur guten Qualitäten schon von M. 13.50 an.

Sandalen, jetzt weit unter Preis. extra billig. — Spangenschuhe, Rossleder-Schnürschuhe, und sonstige Halbschuhe und Stiefel. Kamelhaarschuhe in jeder Preislage.

Grosser Gelegenheitskauf in Herrenstiefeln! Mache speziell aufmerksam auf meine Spezialitäten für Damen und Herren: Stivana, Dorndorf, Romanus usw.

in den jüngsten modernsten Formen, Ausführungen und Ledersorten wie bekannt billig. Weissgehendste Garantie. 100fache Auswahl.

Militärstiefel nach Vorschrift.

Reservisten-Stiefel.

Ball- und Gesellschafts-Schuhe.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.



Gepäck-Transport | Wilh. Ruppert & Co.

An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen. Büro: Mauritiusstrasse 3. G. m. b. H. Telephon 32.

Kohlen, Koks, Brikets

Unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken.

Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke

Grösstes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher: Nr. 545 u. 775.



Geundheitspflege.

Nasse Füße.

Es regnet! Mit Seufzen ergibt man sich herein. Freilich angenehm sind diese Tage nicht, wenn es vom bleigrauen Wolkenshimmel herniedergiebt, in den Minutalen plätschert und auf den Straßen sich Miniaturseen bilden. Der feuchte Teppich, den der Regengott unter unsern Füßen ausbreitet, ist immer unwillkommen. Aber wir müssen schon mit demselben vorlieb nehmen. Und nicht nur der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, in die Regenschauer, auch unsere Frauen und Töchter werden durch mancherlei Pflichten aus den vier Wänden hinausgetrieben. Das unerfreuliche Ergebnis dieser Wasserpartien zu Lande sind dann — nasse Füße mit der noch weniger erbaulichen Folge der Erkältung.

Während wir die Hände in stark kaltes Wasser tauchen und sie lange Zeit darin behalten können, ohne daß eine Erkältung eintritt, genügt schon eine mäßige Durchnässung der Füße, um uns einen Schnupfen oder Husten und Heiserkeit zuzuziehen. Zum Teil erklärt sich dieser Unterschied aus der erworbenen Widerstandsfähigkeit, die die Haut der Hände vor derjenigen der Füße auszeichnet. Sie bringen unsere Hände von klein auf durch die täglichen Waschungen mit kühlerem Wasser in Berührung und außerdem sind sie fortwährend der wechselnden Temperatur der Luft ausgesetzt. Die Haut des Fußes ist, abgesehen von der Sohle, zart, fein und empfindlich. Aber auch sie ist der Abhärtung fähig, wenn sie unter denselben Bedingungen gebracht wird wie die Handhaut. Das sehen wir an den Naturvölkern, die keine Fußbekleidung kennen und, an den Landeuten, welche daruf gehen. Sie können bei erheblicher Kälte den ganzen Tag über durch die Nässe watschen ohne sich zu erkälten.

Zum Teil beruht die leichtere Durchnässung der Füße auch auf der Eigenart derselben und ihrer Lage im Organismus. Die Füße fordern durchgängig mehr Schweiß ab als die übrigen Körperteile. Von den beiden Füßen werden etwa vier Fünftel der Schweißmenge geliefert, welche die ganze Hautoberfläche abgibt. Haben die Füße andrehenden Spielraum, so wird der Schweiß verdunstet, was nur durch den Verbrauch von Wärme geschehen kann. Damit verbindet sich notwendigerweise eine Abkühlung der Füße. Ferner ist zu bedenken, daß die Füße am weitesten vom Herzen entfernt sind und sich das Blut beim Zurückfließen nach dem Herzmuskel, der Schwerkraft entgegenbewegen muß. Weder durch Fettpolster noch durch härtere Muskellagen werden die Blutbahnen geschützt. Das Blut, das in den Füßen strömt, kühlt sich daher schon unter normalen Verhältnissen stärker ab und das um so mehr, als es wegen des erschwerten Rückflusses nach dem Herzen hin länger in ihnen verweilt. Aus allen diesen Gründen sind daher die Füße hinsichtlich der Einhaltung der normalen Temperaturhöhe schon an und für sich ungünstig gestellt.

Eine Verschärfung der für die Füße ungünstigen Momente bringt nun in erster Linie eine Durchnässung mit sich. Schon der Niederschlag des Schweißes feuchtet, wie angegeben, den Fuß an. Bei Regenwetter aber nimmt, selbst wenn das Schuhwerk völlig dicht ist, die Perforation aus dem nassen Boden unmittelbar Wasser auf. Jetzt wird durch die Auffangung der Feuchtigkeit im Fuß umgebende Gewebe der schlechte Wärmeleiter Luft durch den guten Wärme-

leiter Wasser ersetzt, und nun wird infolge dieses Wechsels mittels Leitung an die kältere Umgebung bereits eine verhältnismäßig große Wärme abgegeben. Hält man sich dann später in einem wärmeren Zimmer auf, ohne die nasse Fußbekleidung gegen trockene zu vertauschen, dann beginnt die Verdunstung des aufgesaugten Wassers, durch welche die Temperaturerniedrigung nochmals, und zwar sehr bedeutend, verstärkt wird. Wenn man sich an der Fußbekleidung nur 50 Gramm Wollle durchnäßt hat, so erfordert das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit 250 Gramm Wasser von 0 Grad zum Sieden erhitzen oder mehr als 250 Gramm Eis schmelzen könnte.

Die Abkühlung, die das Blut durch nasse Füße erfährt, ist demnach durchaus nicht geringfügig. Nun wird es zwar auf seinem Weg durch den Organismus wieder erwärmt, aber bei der Schnelligkeit, mit der es durch den Körper fließt, gelangt es doch immer noch wärmer zu jenen Punkten, die eine verminderte Widerstandsfähigkeit besitzen. Bei dem Gehen sind es die Schleimhäute der Nase, bei dem Anderen Teile der Luftröhre und des Kehlkopfes. Dauert die Umwälzung dieser empfindlichen Punkte mit kühlerem Blut längere Zeit an, so wird die Beeinträchtigung derart, daß sich hier Husten und Heiserkeit, dort Schnupfen einstellen.

Sind die Füße durchnäßt worden, so ist das nächstliegende Erfordernis, wenigstens so schnell als möglich die starke Wärmeabgabe zum Stillstand zu bringen. Der Wechsel der Schuhe und des Strumpfwereks unterbricht den Wärmeverbrauch, aber fürs Erste bleiben die Füße trotzdem ziemlich kalt. Es ist daher zweckmäßig, sie, bevor die neue Fußbekleidung angelegt wird, kräftig mit einem rauhen Tuch zu reiben, damit ihre Wiedererwärmung beschleunigt wird. Aber man ist nicht immer logisch in der Lage, die nassen Füße mit trockener Fußbekleidung zu versehen. In diesem Falle muß man dann wenigstens sich bemühen, den Blutumlauf in den Füßen anzuregen, um durch das schnellere strömende Blut ein Gegengewicht gegen das Uebermaß der Abkühlung zu schaffen. Hierzu eignen sich nun Drehbewegungen des Fußes im Sprunggelenk und Hebungen und Senkungen der Fußspitze.

Aber Vorbeugen ist auch, den nassen Füßen gegenüber nützlicher, als erst für die vollendete Tatsache nach Abhilfe zu suchen. Es wurde bereits bemerkt, daß auch die Haut der Füße abgehärtet werden kann. Das einfachste Mittel hierfür sind regelmäßige Waschungen mit kühlem Wasser. Der Anfänger braucht ja nicht sofort das Wasser mit der Temperatur zu nehmen, wie es die Wasserleitung liefert. Das wäre sogar falsch. Man kann mit abgekühltem Wasser beginnen und allmählich mehr und mehr zu einer kühleren Temperatur übergehen.

Ein anderes Vorbeugungsmittel gewährt die richtige Wahl der Fußbekleidung. Wer öfters Gefahr läuft, nasse Füße zu bekommen, der soll stets Strümpfe tragen, die aus Wollle gefertigt sind. Es ist nicht die Stärke, die die Wollle gesundheitlich über die Baumwollle hinaushebt, sondern die größere Elastizität des Gewebes. Die Wollfäden sind außerdem an ihrer Oberfläche dicht mit äußerlich feinen Härchen besetzt, die, niedergedrückt unzählige kleine Lusträume einschließen. Die Wollle liegt einerseits nie so fest der Haut an, wie die übrigen Gewebearten, andererseits ist sie wegen ihres großen Luftgehaltes eine gute Gegenwehr gegen die von

außen einwirkende Kälte. Wird die Wollle wirklich durchnäßt, so ist endlich das Kältegefühl nie so hochgradig wie bei der Baumwollle.

Angewandte Lebenskunst.

Von Freya von Dohme.

Ehe man in den geweihten Tempel der Lebenskunst eintritt, muß man meist erst durch eine ernste Schule der Erfahrung und vor allem der Selbstüberwindung und Selbsterziehung gehen. Ueberhaupt man dann bei Rückblicken auf vergangene ereignisreiche Lebensjahre alle die Mühe, die man aufwenden mußte, ehe man die ganze volle Menschlichkeit, die in sich gefestigte Persönlichkeit aus den Schladen der Vererbung und der Schicksalsindrücke hervorbrachte, dann wächst in der Seele Tiefen ein so warmes Mitgefühl, ein so tatkräftiger Wille anderen zu helfen, anderen diesen Weg zu sich selber, zur Freilegung des Unwertes zu erleichtern. Häufig schwärmt nun dieser Wille hinaus aus den vier Wänden und wird allein in Vereinen zur Tat. Und doch, gibt gerade das Haus oft mihgedenkte Enge diesem Willen so viel Betätigungsmöglichkeit. Da sind nicht nur Gatte und Kinder, die wir zum Guten beeinflussen können, da sind auch unsere Diensthofen, denen es oft so sehr nötig ist, aus dem Aberglauben, der Dummheit und der Gedanklosigkeit ihres Milieus herausgeholt zu werden. Viel Geduld und viel liebevolles Herabsteigen in den Kreis ihres Verständnisses gehört dazu — aber wir wollen doch Lebenskunst und Kunst ist stets mit Können und Schaffen identisch. — Als Künstler des Lebens, wollen wir edle Menschenwerke herausmeißeln aus dem Chaos der Welt.

Es wird in diesen Tagen gar viel und oft in mihverstandener Weise die Individualität betont. Das, aber ist allein der rechte Ichkult: aus dem Selbst ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu arbeiten, aber nicht um nachher in steter Anbetung dieses Ichs ihm allein zu dienen, sondern um aus der Fülle dieses Ichs die Hungerigen, die Lebensunlustigen zu erfrischen —: Das allein ist angewandte Lebenskunst.

Der Winddruck auf die Augen.

Im Zentralblatt für Augenheilkunde macht Dr. Wid-Königsberg interessante Mitteilungen über die Wirkung des Windes auf die Augen. Er fuhr im August bei einer feuchten Brise mehrere Stunden am Vorderteil eines Dampfers, ruhig sitzend, die Augen dem Winde ausgesetzt. Nach dreihäufiger Fahrt bemerkte er plötzlich hoch oben einen schwarzen Punkt, der in nur wenig wechselndem Abstand vom Fixierungspunkt dauernd den Bewegungen des Auges folgte. Bei der ophthalmoskopischen Untersuchung fand sich eine kleine blutige Glasförperkugel am unteren Äquator des rechten Auges. Diese ist seit zwei Jahren im wesentlichen konstant geblieben. Weder vorher noch nachher waren jemals Hämorrhagien (Blutungen) im Augeninnern aufgetreten, so daß die Affektion zweifellos auf den lange anhaltenden Winddruck zurückzuführen ist. Eine ähnliche Beobachtung machte Wid bei einem Radfahrer, der beim Fahren gegen den Wind in einem Auge einige kleine Glasförpertrübungen bekam, die nach Gebrauch römischer Bäder nach drei Wochen wieder verschwanden. Bei nicht ganz normalen Augen, wie bei Myopie, genügt offenbar der anhal-

tende Winddruck, um derartige Veränderungen im Augeninnern hervorzurufen. Diese Beobachtungen dürften besonders auch für Automobilfahrer interessant sein.

Gesundheitlicher Ratgeber.

Die Kunst des Gurgelns kann kleinen Kindern nicht früh genug beigebracht werden. Man läßt das Kind einen kleinen Schluck abgekochtes Wasser in den Mund nehmen und weist es an, den Kopf nach hinten zu beugen und ein möglichst langgezogenes Rrrrr... anzuklammern. Dadurch ergibt sich das Gurgeln von selbst. Das Kind wird vielleicht das Wasser die ersten paar Male verschlucken, aber schließlich begreift es doch, worauf es ankommt. Nach dem Gurgeln wird der Kopf rasch nach vorn zurückgebracht und das Wasser ausgespien. Ist nun die nötige Fertigkeit erreicht, so kann man dem Wasser auch etwas Salz zusetzen, und man wird es bei Erkrankungen des Halses getrost wagen dürfen, dem kleinen Patienten ein ärztlich verordnetes Gurgelwasser anzuvorsetzen.

Kopf kühl, Füße warm. Der gesunde kräftige Mensch mit gutem Haarwuchs, bedarf eigentlich gar keiner Kopfbedeckung. Am wenigsten sollte dieselbe warm sein. Für Kinder und junge Leute sind im gemäßigten Klima die Pelzmützen z. B. ganz zu verwerfen. Frühzeitiges Ausgehen der Haare, Neuralgie, Kopfschmerz, Kopfschmerzen und viele andere Uebel sind in vielen Fällen auf das Zuwarmhalten des Kopfes in den Jugendjahren zurückzuführen. Die Natur gab genügend Schutzmittel für das Gehirn in der starken Knochenkapsel und den unzähligen Haaren. Eine zu warme Kopfbedeckung hindert auch das Zustandekommen eines schönen kräftigen Haarwuchses. Mangelnde Mütter werden gut tun, ihre Kinder schon frühzeitig an kalte Waschungen des Kopfes zu gewöhnen.

Gegen den Husten. Einige Zwiebeln werden mit Knoblauch gedämpft und von dem Saft alle zwei Stunden ein kleiner Teelöffel voll eingenommen. Diesen eingelegten Saft solle man gut verschlucken vorrätig halten. Bei Katarrhen, welche bei regnerischem Wetter mit Wind eintreten oder abends schlimmer als am Tage auftreten und besonders im warmen Zimmer unangenehm als im Freien wirken, ist dieser Saft in den meisten Fällen ein sicher helfendes Mittel. Bei dem häufig im Frühjahr und Herbst infolge des Witterungswechsels vorkommenden epidemischen Katarrhen (Schnupfen und Husten) bewährt sich daselbst besonders.

Wundheilungsmittel. Kompressen, welche mit 2prozentiger Lösung von doppeltkohlensaurem Natron getränkt und mit Guttaperchapapier bedeckt sind, haben die Wirkung, die eitrige Ausscheidung zu beschränken, sowie die entzündlichen Schwellungen zu beseitigen und zwar viel rascher als Karbolwasser oder Jodoform. Ärgzlicherseits beobachtet wurde die günstige Wirkung des Natrons bei einer mit Eiterung verbundenen Zellgewebsentzündung des Zeigefingers. Der Eiterherd wurde zunächst aufgeschnitten, der Eiter entleert und dann wurden auf die Oberfläche der Wunde und auf die benachbarten entzündeten Teile Natronkompressen gelegt. Durch diese Behandlung wurde Aufhören der Schmerzen und der Eiterung und rasche Heilung erzielt. Das Verfahren darf natürlich nur unter ärztlicher Aufsicht angewendet werden.

Müde, Unpäßlich, Bläß, Bleichsüchtig,

Preis M. 3.—, in Apotheben erhältlich, ferner von: Lannus-Apotheke; Löwen-Apotheke; Viktoria-Apotheke in Wiesbaden; St. Oubert-Apotheke in Sonnenberg.

Abspannung, Schläfrigkeit, Nervosität, sind sichere Zeichen, daß Lecithin notwendig ist, die Kräfte zu heben, Lebenskräfte zu ersetzen, das Blut zu bereichern u. wieder gute Farbe und Aussehen herzustellen. Lecithin ist sehr angenehm von Geschmack und der Erfolg ist ein prompter und nachhaltiger. Allgemein gepriesen und von Ärzten verordnet.

„Galenus“ chem. Ind. G. m. b. H., Frankfurt a. M. 3. 181/14



Die Preise sind noch weiter ermässigt, besonders für die noch vorhandenen

Sommer-Waren.

Bei grösseren Einkäufen besondere Vergünstigungen.

Ludwig Hess, Webergasse 18

Spezialgeschäft für Strümpfe, Unterkleider u. Corsetten.

Kinderstrümpfe
und
Kindersockchen
besonders billig.

36625



Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden,

Frankfurt a. M.

Langgasse 12

Rheinstraße 54

und Färberei Hugo Luckner

(Inh. Gebr. Röver), Leipzig

chem. Waschanstalten.

ca. 1000 Angestellte.

36670

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

„Carmelita“.

Ein Roman aus dem neapolitanischen Volksleben.
Von Erich Griese.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)
Unbemerkte von den anderen hatte Marietta das Zimmer verlassen. Jetzt kehrt sie mit einer tiefverschleierte Dame zurück, die anscheinend hinter der Tür auf diesen Moment gewartet hatte.

„Signorina Pia San Martino wird dein Schicksal aufschreiben, jetzt rede!“

Und — was kein Gericht der Welt durch Kreuz- und Querfragen, was kein Bitten, kein Flehen aus diesem verdorbenen Sündenherausbekommen hätte — die Volksjustiz, die das Gleiche am besten kennt, sie erreicht es.

Eine Viertelstunde später schleicht Francesco mit fest zusammengepressten Lippen, den Kalabreser tief über die Augen gezogen, damit niemand den bösen, falschen Blick gewahre, aus Mutter Salomeas Hause.

Marietta aber drückt mit Inbrunst Pia's Hand an ihre Lippen.

„Wie soll ich Ihnen danken, Signorina! Ohne Ihre Gegenwart hätte selbst das Besitztum dieses Schutzes nicht genügt. Jetzt werd' ich Sie wieder wohlbehalten nach Hause bringen. Aber erst müssen Sie noch meinen kleinen Schützling sehen, den Buckel-Rino, Carmelitas Bruder!“

Pia neigt zustimmend das Haupt, und beide klimmen die schmale Stiege empor.

Plötzlich — ein leiser Schrei der Ueberraschung aus Mariettas Mund, während Signorina Pia's Hände sich unwillkürlich fassen.

Auf dem Bett des kleinen Patienten liegt Carmelita in tiefem Schlaf, die Arme um

Klein-Rino geschlungen, der seinen Vorkopf an ihre Brust gesmiegt hat und mit halbgeöffneten Lippen im Schlummer glückselig lächelt — im Schlummer der Genesung. Inzwischen führt Francesco, lachend vor Wut, fort aus dem Bäckereinquartier, sich behändig schon umblühend, ob auch niemand ihm folge.

Bis morgen früh muß er fort sein aus Neapel, sonst hat er die Polizei hinter sich. Am besten macht er sogleich, daß er wegkommt. Er hat ja sechs Goldstücke in der Tasche — das Geld, das für Pietro Sereno bestimmt war.

Doch nein — in seiner Wohnung, im Strohsack versteckt, liegen ja noch neunzehn dieser schönen gelben Bögel. Die soll er aufheben? Bahaha, so dumm ist Francesco Bosco nicht! Holen will er sie sich und dann mit dem nächsten Zuge, der Neapel verläßt, abdampfen. Wohin, ist ihm vorderhand egal.

An Carmelita denkt der Dursche gar nicht mehr. Da nur seine Sinne ihn zu dem Mädchen hinzogen, ist diese Art von „Liebe“ in dem Moment persönlicher Gefahr wie weggeschwunden.

Der Mond hat sich hinter einer großen dunklen Wolke verdrückt, als Francesco oben auf dem Vomero anlangt. Hastig schließt er die Tür zu seinem Zimmer auf, holt mit zitternden Fingern die Goldstücke aus dem Strohsack und verwahrt sie in seinen Stiefelschäften.

Und nun — fort!

Da fällt sein Blick auf die unter'm Bett stehende, eben erst angebrochene Flasche „Bermut“. Er kann nicht widerstehen. Schnell noch einen Schluck! Ihm ist ohnehin von der ausgehenden Angst hundsmiterabel zumeute.

Er setzt die Flasche an den Mund und

nimmt einen — zwei — drei Schluck. Dann setzt er nochmals an und trinkt in aller Eile die ganze Flasche aus.

„Ah — ah!“

Er fühlt, wie Müdigkeit sich bleiern auf seine Glieder legt, wie seine Gedanken sich verwirren, wie sein Hirn sich umnebelt. Per bacco! Jetzt nur nicht schwach werden!

Seine Beine zittern. Er setzt sich auf einen Stuhl. Da, wenn er nur ein bißchen durseln könnte — nur zehn Minuten! Dann wäre ihm gleich wieder wohl!

Mühsam erhebt er sich, wankt zum Bett und sinkt schwer darauf nieder.

Als am nächsten Morgen die Polizei in Francesco Boscos Wohnung eindringt, in der sicheren Voraussetzung, der Vogel sei bereits ausgeflogen — findet sie ihn vollständig angekeilt in tiefem Schlaf auf seinem Bett liegen.

Nach einer Stunde schon sitzt der Verbrecher hinter Schloß und Riegel.

XVIII.

Zwei Jahre sind vergangen. Tief haben sie eingegriffen in Carmelitas Leben. Und in das Leben aller, die in ihrem Dasein eine Rolle spielten.

Ihr Traum von damals — jene Vision von Glück und Sonnenschein, die wie eine blendende Kata Morgana an ihrem geistigen Auge vorüberzog — sie hat sich erfüllt. Sie ist das Weib des geliebten Mannes. Bescheidenes, aber behagliches Wohlleben umgibt sie. — Dank der tatkräftigen Unterstüßung Pia San Martinos, die ihren Schützling nicht vergaß

Den kleinen Rino hat Carmelita zu sich genommen. Bei guter Pflege und liebevoller Behandlung wächst er zu einem hübschen,

kräftigen Jungen heran, trotz seines krummen Rückens.

Sein Zwillingsschwester Beppe, nach dem man lange vergebens forschte, wurde vor kurzem in einer Baisenanstalt Neapels aufgefunden. Er hatte sich, als er sich vor zwei Jahren den Mißhandlungen seines Vaters durch die Flucht entzog, lange auf den Straßen herumgetrieben, nach Art der Lazzaroni hungern, frieren, sich durchbettelnd. Bis er eines Tages krank wurde und die Polizei den armen Schelm aufgriff, um ihn ins Baisenhäus zu stecken, wo er auch bleiben soll

Pietro Sereno kümmerte sich nie mehr um seine Kinder. Ein Jahr noch lebte er sein altes Lumpenleben weiter. Dann machte ein Schlaganfall seinem unnützen Dasein, das auf seiner irdischen Laufbahn nur trübe Spuren hinterlassen, ein Ende . . .

Sein Freund und Spielgefelle Signor Francesco wurde, nachdem man Heinz Winter aus dem Untersuchungsgefängnis

Es ist eine Freude,

zu beobachten, wie gerne die Kleinen Scotts Emulsion nehmen. Blosse, keine Ehlust zeigende Kinder erlangen beim Gebrauch von Scotts Emulsion bald wieder

die gewohnte Munterkeit und essen auch,

wie es sich gehört.

36608

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch verlängert. Wir geben Jedem, der sich bis zum 20. September

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm)

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kl. Aufschlag.

Samson & Co.

G. m. b. H.

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. — Tel. 1986. — Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kl. Aufschlag.

== Bedeutend vergrößert. ==

Gut gearbeitete Möbel selten preiswert

Infolge unserer geringfügigen Spesen.

Wir bitten um Besichtigung unserer ausgesuchten aparten Modelle in

Schlafzimmer — Wohnzimmer — Esszimmer

Herrenzimmer — Küchen — einzelne Möbel

Spez.: Gut bürgerliche bis einfache

Wohnungs-Einrichtungen.

Polstermöbel und Betten eigener Herstellung.

Gebr. Anton & Adolf Leicher

== 6 Oranienstrasse 6 ==

gleich an der Rheinstrasse.

Bei hoher Rabatt - Tausch - Günstige Zahlungsbedingungen.

36898

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelständiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

Eine seltene Kaufgelegenheit bietet für Jedermann mein heiliges Angebot!!

Ca. 500 Herren- u. Knabenanzüge, darunter verschiedene Gelegenheitsanzüge und Anstaltsanzüge werden jetzt zu 10, 15, 20 Mk. und höher verkauft ohne Rücksicht auf den regulären Verkaufspreis. Die noch vorhandenen Sommeranzüge in Leinen und Käse, sowie ein großer Vorrat Badanzüge für Herren und Knaben verkauft jetzt zu Spezialpreisen. Ein großer Vorrat Sportanzüge für Knaben u. Jünglinge, welche sich für die heutige Jahreszeit, sowie auch für Schulzwecke sehr gut eignen, verkauft jetzt unter Preis, da Sortiment nicht mehr vollständig. Als ganz besonders billiges Angebot empfehle mehrere hundert paar Hosen für Herren und Knaben, verschiedne aus besten geschnitten, zu sehr billigen Preisen. Kein Vorrat in Herren- und Knabenpaletots, Kapes, aus imprägnierten Stoffen, Gummimäntel, Regenjacken für jetzt ant geeignet, zu und unter Einkaufspreis.

Nur um möglichst Platz für die Herbstware zu gewinnen, verkaufe die obgenannte Ware zu jedem annehmbarsten Preise.

3. Drachmann, Wiesbaden.

Nur 1. Stock. Kein Laden.

Neugasse 22. — Bekannt für reich. —

Es lohnt sich jeder Gang, jede Fahrt zu meinem Geschäft, weil ich momentan enorm billige Gelegenheitsposten in nur besseren Schuhwaren habe.

Einzelne Mutter u. Nestpaare fast zur Hälfte des regulären Preises. Jeder Käufer, der dieses Anerkenntnis mitbringt, erhält beim Einkauf von Mark 5. — an ein Geschenk, bei dem Kauf eines Anzuges 1 Mark Fahrtvergütung.

Z. 149

Die herrschaftliche Gärtnerei des E. Solymos teilt höflich mit, daß sie mit dem Versand der

Tafeltrauben

begonnen hat. Chasselas, ein 5 Kilo-Postkorb franco 3 Mark 20 Pf., ein 5 Kilo-Postkorb Mustat-Trauben franco 3 Mark 80 Pf., — Tomaten: ein 5 Kilo-Postkorb franco 2 Mark. — Großschüttiger süßer spanischer Pfeffer (Paprika) ein Postkorb franco 2 Mark. — Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Adresse: Elemér Solymos in Törökbesze (Südungarn).

DIE AMTLICHE STADTAUSGABESTELLE FÜR EISENBAHN- u. SCHLAFWAGEN-BILLETTS IST LANGGASSE 48! SIM REISEBUREAU L. RETTENMAYER.
AMTLICHES STADTBUREAU DER PREUSS. HESS. STAATSBAHNEN u. AGENTUR DER INTERNATION. SCHLAFWAGEN-GESELLSCHAFT

36576

Jeder Landwirt kennt u. kauft

Schweine, Rinder, Kaninchen, Geflügel etc. liefert man schneller als sonst mit Hilfe der „Zwerg-Mark“, weil sie durch ihre Widerstandsfähigkeit und mangellosen handliche Verdaulichkeit und Fleischlust leicht und jedes Haus zu beschaffen. Überall zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Mark“ und bitte sich vor Fälschungen. Acht auf die Packungen mit „Zwerg-Mark“, 3. 103

M. Brockmanns Zwerg-Mark



Niederlage der Maether-Werke

älteste u. größte Kinderwagen- und Holzwarenfabrik.

Hand- u. Leiterwagen in größter Auswahl

von Mk. 2.85 bis Mk. 26.

Carl Leber

Wiesbaden 37052

Bahnhofstraße 8.

entlassen, wegen Diebstahls, Meineids und verschiedener anderer Verbrechen, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Hinter Kertermauern hat er nun Zeit, an seinem inneren Menschen herumzuarbeiten, bevor er aufs neue als Fremdenführer oder Falschspieler oder sonstwie die Straßen Neapels unsicher macht.

Marietta läßt nach wie vor ihre herrliche Stimme erschallen zur Freude und Erbauung der Armen drinnen am Hafen. Sie ist die treueste Freundin und Ratgeberin von Heinz und Carmelita Winter und fühlt sich jetzt nicht mehr so einsam wie ehemals. Sie bemüht sich, in dem Glück der Freunde einen Ersatz für ihr eigenes verlorenes Glück zu finden. Budel-Rino erfreut sich ihrer besonderen Protektion, und der lebhaft kleine Schlingel hängt mit schwärmerischer Zärtlichkeit an der „guten Tante Marietta“, die so schön singen kann und so wundervolle Märchen weiß.

Die alte Mutter Salomea aber erzählt immer wieder, unter fürchterlichen Grimassen und mit einem Aufwand von Gesten, einem jeden, der es hören will, wie sie durch ihre „Vollstreckung“ einen Unschuldigen aus dem Gefängnis raus geholt und den wahren Dieb zum Bekennen seiner Schuld gebracht hat.

Und Carmelitas Heim? Wo ist es, da das Verstecklein dieses Kindes des Volks, das aus tiefer Armut und Not sich tapfer emporgerungen. Anker war? Wo ist es, da diese Mädchenblume, die der Sturm des Lebens nach allen Richtungen hin zerzaust, jetzt Ruhe und Frieden fand vor aller Verdrängung?

Am äußersten Ende des Hafens — an der Straße nach Torre del Greco und dem Ve-

juv — dort, wo es bereits einsam zu werden beginnt und der sinnverwirrende Lärm der Großstadt nur noch wie fernes Gemurmel hindringt — steht zwischen gelblichendem Ginster und Rosmarin ein kleines weißes Haus. In seinem hochummauerten Garten blüht der neapolitanische Frühling. Süß und schwer duften die violetten Glozinten, die wie ein schimmernder Mantel an der grauen Mauer herabfallen.

Etwas ganz Besonderes muß es sein, das die junge anmutige Hausfrau heute in Atem hält. Mit hochgeröteten Wangen eilt sie immer wieder von einem der drei kleinen Zimmer zum anderen, um zu inspizieren, ob auch ja nichts fehlt. Nein, alles in Ordnung! Die roten Steinfliesen sind frisch gescheuert. Blendend weiße Mullgardinen säumen die blühenden Fensterbänke. Und auf dem Tisch prangt ein Riesenschiff rotglühender Kamellen.

Dazwischen läuft sie mit angehaltenem Atem immer wieder hinaus nach dem Meere hin, während ihre Augen leuchten vor Erwartung.

Jetzt horch — draußen im Golf ein tiefes Tuten: das Ankunftsakkoord eines in den Hafen einlaufenden Schiffes!

Das junge Weib preßt die Hand auf das wildpothende Herz. Ein glückseliges Lächeln teilt ihre Lippen.

„Rino! Rino! Er ist da!“

Schon öffnet sie die Tür, um hinauszukommen — hinunter zum Hafen, dem Schiff entgegen.

Doch nein. Sie will ihr hümisches Herz bezwingen. Nicht vor fremden Menschen soll das Wiedersehen stattfinden nach monatelanger Trennung. Hier will sie ihn erwarten, hier, wo sie ihn allein hat — ganz allein.

Glühend vor Eifer hantiert sie in der Küche herum, damit das Festmahl den Heim-

kehrenden erwarde: eine Riesenschüssel Macaroni mit Tomaten, gebackener Tintenfisch und ein Glasco mit rotfunkelndem Chianti.

Noch lange muß sie warten — in stummer Sehnsucht, in verhaltenem Jubel.

Endlich — draußen die wohlbekannten festen Schritte. Und hastiges Läuten an der Gartentür.

Wie der Wind fliegt das junge Weib durch den Garten, die Treintreppe hinunter — zum Tor.

„Heinz!“

„Meine Carmelita!“

Nichts weiter reden die beiden. Aber fest, fest drückt der Seemann sein Weib an die Brust. Und in selbiger Verunkenheit tauchen ihre Blide ineinander.

Hand in Hand betreten sie das festlich geschmückte Haus, wo Rino den großen Schwager mit einem Freudenlaugher begrüßt. Und während Heinz sich froh in seinem traulichen Heim umsieht, gleitet Carmelita still ins Nebenzimmer, um gleich darauf mit einem weißen länglichen Bündel auf dem Arm zurückzukehren. Ohne eine Wort zu sagen, aber strahlenden Antlitzes, läßt sie den Schleier, der das Bündel umhüllt.

Ein winzige Gesicht mit einem Schopf hellblonder Haare wird sichtbar.

Ein paar Sekunden steht der junge Seemann sprachlos. Dann ringt es sich jubelnd aus seiner Brust:

„Carmelita! Ist es denn möglich? ... Un-davon hab' ich nicht gewußt? Du Böse!“

Ein Lächeln umspielt ihre Lippen; während ihre Augen voll echten Mutterholzes auf dem weißen Bündel ruhen.

„Ich konnt's dir ja nicht mitteilen, Heinz. Du warst doch beinahe acht Monate weg!“

un ohne bestimmte Reiseroute. Auch war dein Schiff 'ne ganze Weile verschollen. Was ich da für Angst ausgestanden hab' —! Un-als die Nachricht kam, ihr wart auf dem stillen Ozean an einer unbewohnten Insel gestrandet gewesen und jetzt wieder auf dem Heimweg — da lag ich gerade krank ... Un-als dann das Kind da war, da wollt' ich's nicht mehr schreiben — da wollt' ich dich über-raschen. Heut' ist er gerade vier Wochen alt. Sieh nur, hat er nicht deine Haare, der kleine Heinz? Un auch deine Augen un! deine Nase?“

„Natürlich, mein Ebenbild!“ lacht der Seemann fröhlich auf. Und in jubelndem Entzücken umfängt er Mutter und Kind zugleich und drückt sie an sein treues, warmes, stierendes Herz.

In Carmelitas Augen aber glänzen Tränen — Tränen tiefinneren Glücks. Gedanklich jener Zeit, da noch dunkle Gewitterwolken ihre Zukunft umdüsterten?

Sei ruhig, Carmelita! Sie sind für immer verschwunden, die schwarzen Wolken! In voller Klarheit erstrahlt die Sonne wahren Herzensglücks über deinem Leben — gleich wie vom leuchtenden Himmel die süßliche Frühlingssonne über den blauen Wogen des Golfs von Neapel.

— Ende! —

Mufflers
Kinder-Nahrung

Unbedingt feinfrei
in warmer Jahreszeit
zuverlässigste
Nahrung

für kleine Kinder.
Für einen Versuch
den eine Probepackung kostenfrei. Muffler & Co.
Freiburg i. Brg. H 212

MOBEL
Einzelne Möbel
Betten, Polsterwaren
Komplette Einrichtungen
Ausserordentlich vorteilhafte Bezugsquelle
für Brautpaare u. Neueinrichtungen
Bequemste Zahlungseinstellung.
Möbel- u. Ausstattungshaus
S. Buchdahl, Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4
Nachweislich weitest größtes und leistungsfähigstes Kredit-haus am Platze.

Auf bequeme Teilzahlung

zu billigen Preisen

Neueste Konfektion

für

Herren und Damen

Anzüge in neuesten Formen
Knaben- und Jünglings-Konfektion

Kostüme, Kostümröcke, Blusen,
Unterröcke, Mäntel.

== Enorme Auswahl! ==
== Anzahlung nach Wunsch des Käufers. ==

Tapeten- Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

— Die Preise sind bedeutend ermässigt. —

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6. — Tel. 6591.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Neue
Telefon-Nr.
6581.

Karl Ernst,
2 Am Römertor 2

Neue
Telefon-Nr.
6581.



Kohlen.

Koks.

Briketts.
Brennholz.

Denken Sie jetzt an Ihren Kohlenbedarf!

Persil

für

Berufswäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Koch- und Konditor-Anzüge, Ope-
rationskittel, Metzgerschürzen und
sonstige

stark schmutzende Wäsche,
deren Reinigung schwer und mühsam ist,
wäscht Persil spielend leicht, rasch und
gründlich und verleiht ihnen frischen Geruch.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Abbruch Kurhaus Schlagenbad.

Saunetüren, Glasabfälle, Zimmertüren, Pa. Fußböden,
1000 am Parkettboden, Metalltüren, 1 Turm, gut er-
halten, großer Bohlen Bauholz Balkenlänge 12 bis 18 Meter,
komplette Vorstellantriebe, freistehend mit 2 Stufen etc. Alles
gut erhalten billig. — Beginn des Abbruchs 1. September 1912.
37921 Christian Vilgenroth, Wiesbaden, Dohlemer Str. 75.



Neueste

Petroleum-Hänge-, Steh-
Klavier- u. Wand-Lampen
Gas-Zuglampen, Lyra- u.
Wand-Arme,

laternenf. Wagen- u. Hofbeleuchtung
finden Sie in grösster Auswahl
und guter Qualität bei

M. Rossi, Metzger-
gasse 3.

Telephon 2060. (37083)

Alle Sorten Brenner, Dochte und
Zylinder, auch für Heizöfen.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl
Koch Jr., Ecke Kirchgasse u. Michael-
berg; Carl Hack, Schreibmarkt, Halle-
Rheinstr. 37; Louis Hutter, Kirchg. 58;
Ferd. Zange, Marktstr. 11; S. Nemecek,
Bleichstr. 49; Peter Hahn, Papeterie,
Kirchgasse 51; Thilo Seldentücker,
Michaelberg 32; Ludw. Becker, Große
Bergstr. 11; — in Hachenburg bei
S. Rosenau, sowie in allen durch Plakate kenntlich ge-
machten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiket-
ten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.



Zum Umzug!

Mäntel mit mod. Kragen und Gort Anzahl. von 5 M. an.

J. WOLF

WIESBADEN

Friedrichstr. 41

Möbel- und Waren-Kredit-Haus.

Kredit diskret - auch nach auswärts!

KREDIT

Beamten und Kunden ohne Anzahlung!

Möbel Betten

solid, dauerhaft, preiswert

für 65 M. Anz. 5 M.

für 118 M. Anz. 8 M.

für 288 M. Anz. 25 M.

für 485 M. Anz. 40 M.

Vor-Schlafzimmer

edit Elche od. Nubbaum

Anzahl. von 30 M. an.

Wunderbare Küchen

in natur Kief. u. farbig

m. bunter Verglasung

Anzahlung 10 M.

Anzüge Paletots Ulster

vornehm, schick, eleg.

24-30 M. Anzahl. 6 M.

36-44 M. Anzahl. 10 M.

48-60 M. Anzahl. 12 M.

Damen-Garderobe

Kostüme, Jacketts

Blusen, Röcke usw.

Anzahlung v. 3 M. an.

Kinder- u. Sport-Wagen

Anzahl. von 5 M. an.



Zum Umzug!

Wohlfür. 23, Werkstätte od. Lageraum p. Hof. o. sp. N. 10148

Wohlfür. 23, Werkst. f. Schrein. per sofort zu verm. 10147

Wohlfür. 15, Werkst. Lager. Bierf. m. Abfuhr. Stadt. 10148

Wohlfür. 12, Lager. p. Hof. 10447

Wohlfür. 19, Lager. m. Stall. ev. m. Wohn. u. l. 10. 10174

Wohlfür. 23, schönes hell. Bureau mit Lager. zu verm. In erfr. Seerodstr. 20. vt. bei Spis. 10012

Wohlfür. 27, 6th. Parterre. Wohn. mit Lortadit, abget. Räume u. Aufbehalten v. Obst. Möbel, u. Hof. f. Hof. 10103

Wohlfür. 41, Werkst. od. Lageraum f. Hof. zu verm. 10484

Wohlfür. 93, Werkst. per sofort zu verm. Näheres bei Bauer. 2. r. 10472

Werkstätten
auf od. getr. und an ruh. Geschäft als Werkstätten oder Lageräume m. u. ohne Wohn. u. Hof. zu verm. N. 21. Seberg. 13. b. Kappes. 10202

Wohlfür. 21, Stallung f. 2-4 Pferde zu verm. 10152

Wohlfür. 60 Rat. eingekam. nebst. Zimmer. Lang Stall. mit H. Haus f. a. v. J. Sara. Polbringerstr. 27. vt. 10461

Wohlfür. 1, Halden. od. Lagerst. b. a. vm. 10153

Wohlfür. 3, Mehr. Wohn. o. Werkst. m. ar. Stall. m. 3. Hm. Wohn. (1850 A.) o. get. f. a. vm. N. 10155

Mietgesuche.

Gebild. Dame in Stellung sucht möbl. Zimmer ab 12. Sept. m. teilw. o. ganz. Pension. Off. m. Preis unt. N. 2. H. 667 an Rudolf Hoffe. Köln. 6. 200

Wer bei Abgabe dieses Gutschein in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mainkiesstr. 12, oder bei unseren Anzeigen, Annahmestellen oder bei postlicher Zusendung dieses Gutschein eine Einschreibgebühr von 20 Pf. in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „Zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „Zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ im Wiesbadener General-Anzeiger einmal veröffentlicht. Gegen entsprechende Nachzahlung, von 10 Pf. pro Zeile, kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den genannten Rubriken verwendet werden, ebenso kann die Anzeige auch später aufgegeben werden, für jede weitere Aufnahme muß jedoch gleichfalls ein Gutschein und 20 Pf. Einschreibgebühr eingereicht werden. Bei Anzeigen, in denen um Einmündung von Offerten an unsere Expedition gebeten wird, oder in denen unsere Expedition als Anstaltsstelle genannt ist, sind mehrere 20 Pf. für Offerten bzw. Anstaltsgebühr beizufügen.

Für Geschäftsanzeigen sowie für Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Betracht.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Text der Anzeige:

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Geschäftsrunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Tel. „Arbeitsamt“ (Radnord. 10103)

Es werden gesucht:

- 1. Eisenarbeiter u. ausw.
- 1. 1. Hausknecht.
- 2. Bau- u. Möbelschreiner.
- 1. Koffer auf Holzarbeit.
- 1. 1. Glaser (Klempnermacher) u. ausw.
- 1. Schneider auf Woche.
- 2. Buchbinder.
- 2. Geschäftsdienster (1 n. auswärts).
- 5. 1. Hausknecht u. st. 3. n.
- 2. Knecht u. ausw.
- 1. Hausknecht.
- 3. Hausknecht.
- 4. Kinderknechtinnen.
- 2. Kinderknecht.
- 3. Junger.
- 12. Klempner.
- 6. Hausknecht.
- 8. Klempner.
- 3. Klempner.

40. Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Klempner für die

Männliche.

Bei großer, sehr bekannter konkurrenzfähiger **Lebensversicherungs-Gesellschaft** — ohne Nebenbranchen — ist die

Generalagentur

an einen strebsamen, gebildeten Herrn, welcher zu besten Kreisen Beziehungen hat, zu vergeben.

Bureauzuschuss bis zu M. 2400. —

sowie hohe Provisionen pp.

Gesucht für tüchtige Versicherungsfachleute — auch anderer Branchen — pensionierte Herren pp., die sich gleichzeitig dem Neugeschäft widmen wollen.

Nebenbeschäftigung gestattet.

Gef. Offerten unter **J. O. 15252** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Hedegewandte

Leute

Männer u. Frauen,

zum Sammeln von

Abkommen auf Brief. Blatt

gehört. Dauernd. hohes Ein-

kommen. Angeb. m. Ang. leib.

Tätigkeit an Greiner u. Pfeiffer.

Verlos in Stuttgart. 6. 202

Agent ges.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.

W. 200. — monat.</